Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 208. Bromberg, Donnerstag den 10. September 1925. 49. Jahrg.

Die Ergebnisse der Stockholmer Weltkonferenz.

(Rückschau.)

Zusammenarbeit der christlichen Kirchen. — Meinungsverschiedenheiten bezüglich des Völkerbundes. — Eine Botschaft an die Christenheit. — Eine römisch-katholische Stimme.

Nach Abschluß der ersten Weltkonferenz für praktisches Christentum ist es an der Zeit, Rückschau zu halten. Zwar ist es im gegenwärtigen Augenblick noch nicht möglich, eine abschließende Würdigung der ungemein verwickelten Vorgänge zu geben. Wir müssen dazu erst einen größeren Abstand von Stockholm gewinnen. Aber eine gewisse Zusammenfassung von dem, was sich ereignet hat und eine vorläufige Beurteilung ist auch jetzt schon möglich.

Vertreten waren in Stockholm fast sämtliche christlichen Kirchen der Welt mit 600 amtlichen Delegierten, die eine Gesamtseelenzahl von fast 300 Millionen repräsentierten. Alle Erdteile, die weiße, schwarze und gelbe Rasse, hatten Vertreter entsandt. Eine zehntägige Sitzungsperiode mußte genügen, um das ganze Gebiet der wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und internationalen Fragen zu bestreiten. Eine wirklich ausführliche Behandlung war in der Kürze der Zeit nicht möglich. Deutschland war mit 77 Delegierten und 22 Referenten zu sämtlichen großen Verhandlungsgegenständen in vollkommener Gleichberechtigung an den Konferenzverhandlungen beteiligt. Wir beschränken uns auf wenige Streiflichter auf die drei wichtigsten Arbeitsgebiete der Konferenz.

Wirtschaftlich-industrielle Fragen: Ein einstimmig beschlossener Kommissionsbericht wird vorgelegt, der die Pflicht zum sozialen Handeln der Kirche proklamiert, im einzelnen Abschaffung der Kinderarbeit und systematische Bekämpfung der Arbeitslosigkeit fordert. Von praktischen Maßnahmen ist zu nennen: der gerade auch von deutscher Seite energisch unterstützte Antrag auf Errichtung eines internationalen Forschungsinstituts für wirtschaftsethische Fragen. Deutsche Arbeiterführer (Baltrusch = Berlin, Springer = Stuttgart) sind mit wichtigen Mandaten an den Arbeiten dieses Tagesabschnittes beteiligt.

Soziale und sittliche Fragen: Prälat D. Dr. Schön umreißt die Aufgabe: Herausarbeitung einer klaren christlichen Gegenwartsethik für die Fragen, die heute Unzähligen zu schweren Problemen geworden: Ehe, Familie, Beruf. Unter den Mitteln, die zur Vertretung christlicher Grundsätze im öffentlichen Leben sich anbieten, nennt der Redner die Presse. Ein Sonderbericht gilt der Wohnungsnot. Die Deutschen schicken zu diesen Fragen eine Reihe von Sachverständigen vor, als Führer der deutschen Jugendbewegung Dr. Wilhelm Stählin-Nürnberg, den Gewerkschaftsführer Behrens, Frau Müller-Oxtfried, Oberin von Tilling und „Mutter Behm", die bekannte Führerin der Heimarbeiterinnen. Wichtig ist auch die Rede des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons und des Reichskanzlers Dr. Luther, die bereits veröffentlicht wurde.

Internationale Fragen: Angelsachsen und Deutsche stehen sich oft gegensätzlich gegenüber. Der Führer der deutschen Delegation D. Dr. Kapler-Berlin lehnte die vorliegenden Resolutionen des Ausschusses zu Krieg und Völkerbund ab. Gen.-Sup. D. Klingemann-Koblenz schließt sich ihm an und gibt erschütternde Bilder aus dem besetzten Gebiet. Es kommt zu einer dramatischen Begegnung zwischen dem Deutschen Klingemann und dem Franzosen Counelle. Es scheint beinahe so, als könnte es keinen versöhnenden Ausklang über die Gegensätze hinweg geben. Die Frage des Völkerbundes wird von den Angelsachsen und den Deutschen durchaus verschieden behandelt. Schließlich schafft der Präsident selbst, der Lordbischof von Winchester, eine gewisse Einigung, er spricht den Sprechern der deutschen Delegation seinen besonderen Dank aus für ihre „tiefen und wahrheitsliebenden Ausführungen", die eine oberflächliche und nur optimistische Behandlung der überaus schwierigen Probleme verhindert hätten.

Das alles spielt sich ab auf dem Hintergrunde farbenprächtiger Bilder und bedeutungsvoller Symbole, die sich in Arbeit und Fest, in glänzenden Empfängen, in Begegnungen von kirchengeschichtlichem Gehalt, insbesondere mit den Führern der orientalischen Kirchen, in wertvollen Berührungen von Mensch zu Mensch täglich entfalteten.

Das Werk der Stockholmer Konferenz wird fortgeführt werden. Ein Fortsetzungsausschuß, bestehend aus 67 Mitgliedern (20 europäisch-kontinentale Gruppe, 13 amerikanische, 10 britische Gruppe, 12 orientalische Gruppe, ferner eine Gruppe der Kirchen in den übrigen Ländern) wurde gewählt. Nicht ein juristisch autoritativer Weltbund, sondern ein loser Fortsetzungsausschuß ist das Ziel. Die Beschlüsse dieses Ausschusses sollen nicht verbindlich sein.

Die Ergebnisse der Stockholmer Weltkonferenz werden zusammengefaßt in einer Botschaft an die Christenheit. Der vorgelegte Entwurf fand einmütige Annahme. Er charakterisiert mit kurzen Strichen die leitenden Gedanken und Kräfte, die den Geist der Verhandlungen bestimmten und stellt fest, in welchen Grundauffassungen Einmütigkeit bestand. Ein warmes Wort wird der Jugendbewegung gewidmet, deren Ringen um eine bessere Gestaltung des Gemeinschaftslebens die Konferenz herzlich begrüßt, sowie den Arbeitern, die unter den heutigen schwierigen Verhältnissen ihr Handeln durch Jesum Christum bestimmt sein lassen. Zum Schluß weist die Botschaft noch einmal mit wuchtigen Worten auf die Grundlage jeder christlichen Einigungsarbeit hin; je näher wir dem gekreuzigten Christus kommen, um so näher kommen wir einander, wie verschieden auch die Fragen sein mögen, in denen unser Glaube das Licht widerstrahlen läßt.

Die Stockholmer Weltkonferenz bedeutete einen Anfang. Bemerkenswert ist, daß das Berliner Zentrumsorgan „Germania" der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Weltkonferenz ein wirklicher Anfang zu einer größeren Einigung der Christenheit ist. Vielleicht ist es also nicht völlig verkehrt, wenn manche hoffen, daß über kurz oder lang auch die römisch-katholische Kirche von ihrer bisherigen neutralen Stellung gegenüber der Weltkonferenz abgeht und sich zu mehr oder minder enger Zusammenarbeit entschließt. Die geschichtlich gewordenen Unterschiede der einzelnen Kirchen sollen, wie das immer wieder in Stockholm betont wurde, nicht verschwinden. Wohl aber gilt es auf der anderen Seite, den gemeinsamen, einheitlichen, christlichen Kern all dieser verschiedenen Kirchen zu betonen und wirksam in die Erscheinung treten zu lassen.

*

Generalsuperintendent D. Blau, Konsistorialrat Nehring, Pastor Sarowy aus Posen und Superintendent Hildt aus Wongrowitz, die als Vertreter der unierten evangelischen Kirche in Polen an der Stockholmer Weltkonferenz teilnahmen, kehren in diesen Tagen aus Schweden nach Polen zurück und übernehmen wieder ihre Amtsgeschäfte.

Die Vorsitzenden der Völkerbund-Kommissionen.

Genf, 9. September. PAT. Gestern tagten sämtliche Kommissionen der Völkerbundversammlung, wobei die Wahlen der Vorsitzenden der einzelnen Kommissionen vollzogen wurden. Gewählt wurden: in die erste Kommission Scialoja (Italien), in die zweite Kommission van Eysinger (Holland), in die dritte Nintschitsch (Jugoslawien), in die vierte Costa (Portugal), in die fünfte Mowinckel (Norwegen), in die sechste Gurerrec (Salvador) und endlich in die siebente (die Kommission der Initiative) der polnische Außenminister Skrzyński.

Die Völkerbundversammlung wählte gestern auch ihre Vizepräsidenten. Aus der Wahl gingen hervor: Chamberlain mit 42 Stimmen, Briand mit 43, Arfa-ed-Dowleh (Persien) mit 41, Ishi (Japan) mit 45, Ducca (Rumänien) mit 39 und Zumeta (Venezuela) mit 43 St.

Die Paktfrage.

Im Gegensatz zu den bisherigen Meldungen, wonach die Konferenz der Außenminister — vorausgesetzt, daß Deutschland ihr zustimmt —, erst etwa Mitte Oktober stattfinden sollte, wird jetzt aus englischer Quelle die Nachricht verbreitet, daß diese Konferenz bereits in 14 Tagen beginnen solle. Als Ort werden Lausanne oder Luzern angegeben.

Sodann scheint sich die Meinung durchzusetzen, daß die Besprechungen sich nicht auf die Außenminister beschränken dürfen, sondern daß die leitenden Kreise der Regierungen daran teilnehmen müßten. Die bezügliche Anregung ist von dem französischen Ministerpräsidenten Painlevé ausgegangen, der den Wunsch hatte, an den bevorstehenden Verhandlungen teilzunehmen. Wie der englische Premier Baldwin sich dazu stellt, weiß man noch nicht; er befindet sich zur Zeit in Aix-les-Bains. Auch deutscherseits wird in der Presse dem Gedanken zugestimmt. und „Berl. Tagebl." und „Kreuzzeitung" gehen in dieser Frage Hand in Hand.

Ein englischer Staatsmann über die Paktfrage.

Dem „Hann. Kurier" wird aus London, 4. September, berichtet: Das Wochenblatt Reynolds wird am Sonntag einen Aufsatz des früheren Unterstaatssekretärs Ponsonby über die juristischen Besprechungen veröffentlichen, worin ausgeführt wird, daß bei de n bisherigen Vorverhandlungen über den Pakt ebenso wie bei der Schuldenfrage die Franzosen sich den von Natur aus plumpen und ungeschickten Engländern gewaltig überlegen gezeigt hätten. Den Franzosen sei es gelungen, abgesehen von ihren tatsächlichen Erfolgen in der Schuldenfrage, noch in aller Welt den Eindruck zu erwecken, daß sie den englischen Gläubigern ein großmütiges Geschenk gemacht hätten. Die Paktverhandlungen seien auch so gedreht worden, als handle es sich darum, daß Frankreich den deutschen Verbrechern eine besondere Gnade beweise, während es sich in Wirklichkeit um ein aufsehenerregendes Zugeständnis von deutscher Seite handle. Wenn es den Franzosen gelänge, dieses Ziel erfolgreich durchzuführen, dann könne man es ihnen nicht übel nehmen, daß sie es versucht hätten. Aber für Großbritannien stehe die Sache so, daß man sich sagen müsse, wenn ein durchaus gegenseitiger Vertrag ausgeschlossen wäre, würden Deutschland und Frankreich aus dem Pakt große Vorteile ziehen, aber England müßte nur Verpflichtungen übernehmen und würde von der ganzen Sache nichts haben. Ponsonby erklärt, es sei keine Aussicht vorhanden, daß ein Pakt zustande käme, der etwas helfen könnte. Die ersten Folgen eines Paktes müßten sein, daß die Besetzung deutschen Gebietes sofort aufhöre. Davon sei aber keine Rede. Man wolle eine gewisse neutrale Zone schaffen, um dadurch zu verhindern, daß die beiden Nachbarn sich bei jeder Gelegenheit überfallen können, und bestimme gleichzeitig, daß vorläufig die französischen und übrigen alliierten Truppen auf deutschem Gebiete bleiben sollen. Das sei ein Unsinn. Man könne nicht annehmen, daß die Deutschen so töricht seien, sich darauf einzulassen. Bedenklich sei, daß Rußland aus den Verhandlungen herausbleiben solle, und daß auf diese Weise, selbst wenn es nicht beabsichtigt war, die Verhandlungen einen antirussischen Anstrich bekämen. Solange man nicht das Bestreben habe, Rußland seine ihm zukommende Stellung im Rate der Völker zuzugestehen, solange könne von einem nützlichen Pakt nicht gesprochen werden.

Die Konferenz der Baltenstaaten.

Die Delegierten Estlands, Lettlands und Polens sind, wie aus Genf gemeldet wird, am Sonntag unter dem Vorsitz des estländischen Außenministers Pusta zu einer Besprechung über die gemeinsame Haltung der Delegation ihres Landes gegenüber den zur Beratung stehenden politischen Fragen zusammengetreten. Litauen war an dieser Besprechung, die von Fall zu Fall während der Völkerbundversammlung fortgesetzt werden soll, nicht beteiligt. Der Leiter der estländischen Delegation, Rej, erklärte einem Vertreter des „Journal de Geneve", daß die Revaler Konferenz auf Vorschlag der estländischen Regierung bis zum November dieses Jahreis vertagt worden sei. Nach der Meinung der estländischen Regierung sei jedoch mit einer wesentlich längeren Vertagung zu rechnen.

Das Maximum des Landbesitzes.

Die Abänderungen des Senats zum Agrarreformgesetz.

Warschau, 9. September. PAT. Die vereinigten Senatskommissionen setzten gestern die Beratungen über das Agrarreformgesetz fort. Nach Annahme der Art. 1—3 gelangten zum Art. 4 drei Anträge des Senators Stecki sowie ein Antrag des Senators Smolski zur Abstimmung, nach welchen das Maximum des Landbesitzes erhöht werden soll. Die drei Anträge des Senators Stecki erhöhen das Maximum des Besitzes in Industriebezirken von 60 auf 180 Hektar, das Maximum des Besitzes in ganz Polen, mit Ausnahme der Ostgebiete, von 180 auf 300 Hektar und das Maximum in den Ostgebieten von 300 auf 500 Hektar. Der Antrag des Senators Smolski will das Maximum in den Ostgebieten von 300 auf 400 Hektar erhöht wissen.

In der Abstimmung wurde der erste Antrag des Senators Stecki mit 22 gegen 17 Stimmen, der zweite Antrag mit 21 gegen 17 Stimmen angenommen, der dritte Antrag dagegen abgelehnt. Der Antrag des Senators Smolski gelangte mit 24 gegen 17 Stimmen zur Annahme.

Für die angenommenen Abänderungen stimmten der Nat. Volksverband, die Christlich-Nationalen, die Christl. Demokratie, die Weißrussen und die Ukrainer.

355 Abänderungsanträge zum Agrarreformgesetz.

Warschau, 8. September. PAT. Die vereinigten Finanz-, Wirtschafts- und Rechtskommissionen des Senats begannen gestern unter dem Vorsitz des Senators Adelmann die Beratungen über das Agrarreformgesetz. Den Bericht über die Arbeiten der besonders hierfür eingesetzten Unterkommission erstattete Senator Buzek. **Die Gesamtzahl der Abänderungsanträge beträgt 355.** Nach dem Referat entwickelte sich eine allgemeine Diskussion, in deren Verlauf die Redner des Nationalen Volksverbandes, der Christlich-Nationalen und der Christlichen Demokratie erklärten, daß sie durchaus nicht Gegner des Gesetzes über die Agrarreform seien, und daß sie schon im Sejm für die Zwecke der Agrarreform 1½ Millionen Morgen geopfert hätten. Sie müßten sich jedoch vorbehalten, daß der Entwurf des gegenwärtigen Gesetzes Verbesserungen und Vervollständigungen bedarf. Der Redner des Piastenklubs dagegen erklärte sich entschieden für das Gesetz in dem Wortlaut, wie er durch den Sejm beschlossen wurde. Im Namen der Wyzwolenie kritisierte der Senator Wodzinski das Gesetz und forderte, daß die Größe der Parzellen 7 Hektar nicht überschreiten und die Enteignung von Land ohne Entschädigung durchgeführt werden solle. Der vom Senator Posner im Namen der PPS. eingenommene Standpunkt deckte sich im allgemeinen mit dem Standpunkt des Piastenklubs. Senator Pasternak (Ukr. Klub) protestierte gegen die Bestimmungen über die Ansiedlung. Damit war die allgemeine Diskussion beendet, und heute beginnt die Generaldiskussion.

Die „Dokumentenfälschung" im polnischen Generalstabe.

Ein neuer Brief des Marschall Piłsudski.

Bekanntlich hatte Marschall Piłsudski in der letzten Tagung der ehemaligen Legionisten in einer öffentlichen Rede dem Generalstab den Vorwurf der Dokumentenfälschung gemacht. Daraufhin richtete der Chef des Generalstabes, General Stanisław Haller, an Piłsudski einen offenen Brief, in dem er ihn ersuchte, die Beschuldigungen näher zu präzisieren. Dies hat nun Piłsudski in einem an den „Kurjer Poranny" gesandten Brief getan, in dem es u. a. heißt:

„In meiner im Magistratssaal der Hauptstadt Warschau gehaltenen Vorlesung aus Anlaß der Tagung der Legionisten appellierte ich an die späteren Historiker, mit den Kriegs- und Staatsarchiven aus dem Abschnitt vorsichtig zu sein, da Joseph Piłsudski Staatschef war, da sie dort falsche Dokumente antreffen und nicht viel echte vorfinden würden, die nach meiner Meinung entweder in privaten Öfen oder in privaten Dokumentensammlungen einen Platz gefunden haben. Ich ziehe keines dieser Worte zurück, da ich hiervon fest überzeugt bin. Ich will mich nicht lange darüber ausbreiten, führe nur einige Tatsachen in bezug auf Stanisław Haller an, der die Soldatenehre gegen seinen Obersten Heerführer verteidigt. Ich kann diesen ganzen geschmacklosen Angriff nicht anders darstellen, da er nichts anderes betrifft, als das Kriegsarchiv zu der Zeit, da ich Oberster Heerführer und Herr Stanisław Haller mein Stabschef war.

Also erstens: Bei dem Studium der Dokumente für mein Buch unter dem Titel „Das Jahr 1920" stieß ich auf ein Dokument, das von Herrn Stanisław Haller unterschrieben war. Dieses Dokument erkannte ich sofort als gefälscht. Nach der von Szeptycki an der Auta und Beresina erlittenen Niederlage entstand die Frage der Verteidigung Wilnas, was zu jenen Zeiten bei allen auf Widerstand stieß. Eine Analyse der Kriegslage und der Fehler Szeptyckis habe ich in meinem Buch gegeben. Doch bei dem Studium der Dokumente fand ich, daß mein damaliger Stabschef Stanisław Haller einen Befehl an Szeptycki gerichtet hat,

in welchem er unter Hinweis auf eine Unterredung mit dem Obersten Heerführer, d. h. mit mir, die Verteidigung Wilnas ablehnte und hierbei zu erkennen gab, daß Wilna aufgegeben werden kann. Ich weiß nicht, ob dieser Befehl das wirkliche Datum trug oder ob er später fabriziert wurde, um die Schuld und die Fehler Szeptyckis und Boruszczaks auf mich abzuwälzen, und dies will ich auch nicht untersuchen. In jedem Fall ist dieses Dokument gefälscht, da der Chef meines Stabes eine solche Unterredung mit mir nicht hatte, und auch kein Ehrenrecht besaß, sich in dieser Frage auf mich zu berufen. Ich füge hinzu, daß dagegen das Archiv mein Telegramm nicht enthält, das ich an Boruszczak, den Kommandanten in Wilna, direkt abgesandt habe, und in dem befohlen wurde, die Mauern Wilnas ohne Rücksicht auf den Stand der Streitkräfte zu verteidigen. Auf dieses Telegramm habe ich mich in der damaligen Sitzung des Staatsverteidigungsrats berufen, und ich wäre sehr neugierig, wie das Protokoll der Sitzung dieser Institution aussieht.

Zweitens: Trotz andauernder Durchsuchung des Kriegsarchivs habe ich mein eigenes Telegramm, das ich am 20. August aus Siedlun nach Warschau gesandt habe, nicht gefunden. Das Telegramm war in einem sehr scharfen Tone gehalten und gegen Józef Haller, den Führer der sogenannten und von mir so bezeichneten „Nordfront" gerichtet, der entgegen dem Befehl vom 18. August die Konzentrierung der ersten Armee gegen Westen, statt gegen die befohlene nordöstliche Richtung anordnete. Über dieses Telegramm schrieb ich auf Seite 193 meines Buches unter dem Titel „Das Jahr 1920". Dieses Buchs tut Herr Stanislaw Haller Erwähnung, doch ich bezweifle, daß er, bevor er meine Soldatenehre angriff, gerade dieses Telegramm herausgesucht hat. Ich muß hinzufügen, daß dieses Telegramm im Kriegsarchiv in zwei Exemplaren enthalten sein müßte. Das eine dadurch, daß der Empfänger der damalige Chef meines Stabes Rozwadowski war und das zweite Exemplar wurde von mir loyal zusammen mit anderen Papieren dem Kriegsarchiv übergeben, als ich dem Belvedere den Rücken kehrte. In der Arbeit an meinem Buch half mir der gegenwärtige General Juljan Stachiewicz, der damals Chef des historischen Bureaus war. Dieser hat alle möglichen und für ihn zugänglichen Dokumentensammlungen durchgesehen, doch auch nicht eine Spur dieses Telegramms gefunden. Wahrscheinlich hat also die für irgend jemand von den offiziellen Kriegsberichtsschreibern unbequeme Depesche des Obersten Heerführers irgend einen entsprechenden Platz in irgend einem privaten Ofen gefunden oder dekoriert eine private Dokumentensammlung, den Wert der offiziellen Wahrheiten über das Kriegsarchiv feststellend.

Ich will meine Antwort auf die Erklärung über meine Soldatenehre nicht durch andere ebenso wirkliche Tatsachen über die geschichtlichen Dokumente des neuzeitlichen Polen erweitern, wie z. B. mit der Geschichte vom Telegramm des Obersten Heerführers an den General Smigla, in welchem diesem befohlen wurde, sich aus Kiew auf dem Wege nach Żytomierz zurückzuziehen, das jedoch auf eine mir unbekannte Weise gefälscht wurde, so daß sich der General in einer für die Kriegsoperationen ungünstigen Richtung zurückgezogen hat. Ich schließe, indem ich lediglich Herrn Stanislaw Haller an das bekannte lateinische Sprichwort erinnere: „O, si tacuisses, philosophus mansisses".

*

Wie die „Gazeta Warszawska", die diesen Brief Pilsudskis ebenfalls übernommen hat, erfährt, soll auf Anordnung des Generalstabschefs eine besondere Kommission gebildet werden, die diese Beschuldigungen untersuchen und dann ihr Gutachten darüber abgeben soll. Dieser Kommission sollen Historiker aus dem Zivilstande angehören, unter Teilnahme persönlicher Anhänger des Herrn Pilsudski, um die Unparteilichkeit der Untersuchung und des Urteils zu sichern.

Vergißmeinnicht.

Wer kennt nicht die zarten Blumen, die wegen ihres bescheidenen und verborgenen Daseins, das sie führen, Vergißmeinnicht genannt werden? Nun ist plötzlich aus verborgenen Gedankenwinkeln, verschwiegenen Ideenkreisen ein „Vergißmeinnicht" aufgetaucht, das mit großer Geste dem erstaunten Volke ein Allheilmittel zur Besserung der Handelsbilanz anpr[illegible] ist. Die polnische Regierung hat soeben die Satzungen der „Liga Vergißmeinnicht" bestätigt, die das Volk zum **Boykott ausländischer Waren** aufrufen soll, um eine Besserung der polnischen Handelsbilanz zu erzielen. Man wird Mitglied dieser Liga für einen Beitrag von 1 zł und erhält dafür eine Nadel mit dem Abzeichen einer Vergißmeinnichtblume, die sichtbar am Rock zu tragen ist. Mit ähnlichen Abzeichen werden Geschäftslokale ausgestattet werden, die der Liga beitreten und dem kaufenden Publikum nur Waren polnischer Produktion anbieten. Die Liga entfaltet bereits eine energische Pressepropaganda und führt ein „Schwarzes Buch" über Firmen, die andere als die absolut unentbehrlichen Auslandswaren anbieten, und ein goldenes Buch über Unternehmungen und Institutionen, die sich durch Bezug einheimischer Erzeugnisse um die Förderung der polnischen Produktion besonders verdient machen.

Es gehört zu den Eigenarten unseres Staatsvolkes, sich in Ideen einzuspinnen, deren praktische Durchführung selten den erhofften Zweck erfüllt. Das neugegründete „Vergißmeinnicht" ist so ein einheimisches Produkt. Unter Aufwendung eines großen Reklameapparates, Anschaffung besonderer Vergißmeinnicht-Abzeichen, Schwarz- und Goldbücher für brave und böse Unternehmungen wird eine anscheinend großartige Sache propagiert, werden wiederum Kräfte in Bewegung gesetzt, deren Verwendung und Verwertung auf realeren Gebieten bestimmt erfolgreicher sein würde. „Los von den Auslandswaren!" wird in die Lande posaunt, während in der Metropole die prunkvollen Geschäftsläden auf der Marszalkowska sich in feenhaften Kostbarkeiten überbieten. Entzückende Pelze, aparte, kostspielige Roben (Original Poiré), echte Brüsseler Spitzen blinken verführerisch hinter blanken, großen Spiegelscheiben auf die von all den Kostbarkeiten erstaunten Passanten. Französischer Sekt, Parfüms und Seifen in allen Duftnuancierungen laden verführerisch zum Kaufe. In einem stillverschwiegenen Gäßchen, abseits vom großen Straßenverkehr, guckt verschämt und vergrämt — genau so wie wir das in der Botanik gelernt haben — das „Liga-Vergißmeinnicht".

Die Handelsbilanz soll gebessert werden. Jedes Mittel, das geeignet ist, unsere finanzielle Lage auf ein wirklich stabiles Niveau zu bringen, jede Aktion, die dem fehlerhaften Bau unseres Wirtschaftsgebäudes sichere Fundamente bietet, ist nur zu begrüßen. Aber das Übel muß an der Wurzel erfaßt und radikal beseitigt werden; Fehler und Irrtümer müssen rücksichtslos aufgedeckt und dementsprechend gebrandmarkt werden. Was helfen alle Los-von-Auslandswaren-Rufe, was nützen die bestgemeinten Vergißmeinnichtsgründungen, wenn die gesunde Basis, der kühle rechnerisch erwägende Kopf fehlt und statt dem klugen vorausblickenden Geist patriotische Ideologien das Wirtschaftsfeld beherrschen. Ein Staatshaushalt läßt sich ebensowenig von ideellen Erwägungen als durch überspannte Steuerpolitik ins Gleichgewicht bringen. Da wird eine Institution ins Leben gerufen, die den begrüßenswerten Zweck verfolgen will, durch Hebung der Inlandsproduktion die Handelsbilanz zu bessern. Auf der anderen Seite steht der Fiskus, stehen Exekutoren mit der Steuerpeitsche in der Hand, bereit, ihre Opfer in Empfang zu nehmen. Was uns abgeht, ist die organisch gegliederte Einheit aller Bestrebungen und alles Wirkens im Dienste und zum Wohle der Gesamtheit. Bald wird da, bald dort eine Aktion ins Leben gerufen, indes das eigentliche Übel ruhig fort vegetiert.

Heute wieder zirkuliert eine Meldung in der polnischen Presse von einer fatalen Wirtschaft in den staatlichen Betrieben. Statt der im Budget für das Halbjahr 1925 veranschlagten Einnahmensumme von 17 869 000 zł hat der halbjährige Rechnungsabschluß bloß 12 804 900 zł ergeben. Die präliminierten Ausgaben sind um sage und schreibe 8 Millionen Złoty überschritten worden. Und das Fazit: statt der präliminierten Einnahme von 5 594 000 ergibt sich ein Defizit in der Höhe von 7 798 300 zł.

Bei solchen Praktiken wird und kann unser kranker Wirtschaftsorganismus nicht gesunden. Auch dann nicht, wenn statt einem zehn „Vergißmeinnichts" das Licht der Welt erblicken sollten . . .

Ein Pole Amtsvorsteher in Deutschland.

In Ostpreußen, und zwar im Kreise Stuhm, ist kürzlich ein Pole, der Graf Donimirski, zum Amtsvorsteher bestellt worden. Da auf deutscher Seite diese Ernennung verschiedentlich kritisiert worden war, wurde von amtlicher preußischer Seite dazu bemerkt:

„Graf Donimirski hatte seit Jahren den Posten des stellvertretenden Amtsvorstehers im dortigen Kreise bekleidet, ohne daß über seine Amtsführung eine Klage laut geworden ist. Weder der Landrat, noch der Regierungspräsident hatten Gelegenheit zur Beschwerde über ihn. So lag gegen seine Bestätigung zum Amtsvorsteher, die noch in einer Zeit erfolgte, als die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der polnisch-deutschen Spannung nicht unbegründet war, kein triftiger Grund vor, da die Tatsache, daß Graf Donimirski Pole ist, allein nicht genügte. Die Bevölkerung des Kreises Stuhm wird im übrigen als überwiegend polnisch bezeichnet."

Wir wollen heute die Angabe nicht nachprüfen, ob die Bevölkerung des Kreises Stuhm „überwiegend polnisch" ist; die Abstimmung, die s. Z. dort stattfand, spricht für das Gegenteil. Aber das ist hierbei von untergeordneter Bedeutung; wichtig erscheint uns vor allem, daß die preußische Regierung in der polnischen Nationalität des Grafen Donimirski keinen Hinderungsgrund dafür erblickte, ihm ein einflußreiches Amt zu übertragen. Der Graf war für den ihm übertragenen Posten qualifiziert, es war gegen ihn während seiner Amtszeit als stellvertretender Amtsvorsteher niemals eine seine Amtsführung betreffende Klage erhoben worden, es lag also, da er preußischer Staatsbürger war, keine Veranlassung vor, ihm die Bestätigung im Amte zu versagen. Das ist eine Regierungsmaxime, die wir von unserem Standpunkte aus durchaus billigen müssen. Ein Verfahren, das einem Staatsbürger lediglich wegen seiner Nationalität den Zutritt zu öffentlichen Ämtern sperren würde, wäre gleichbedeutend mit der Schaffung zweier Kategorien von Staatsbürgern, von denen die eine auf dem wichtigsten Lebensgebiete entrechtet wäre. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß eine solche Praxis, wie sie in der jetzigen Ernennung des Grafen D. zum Ausdruck kommt, in Preußen immer bestanden hat. Im Posenschen waren die Fälle, daß unverfälschte Polen zu Gemeindevorstehern ernannt wurden, zahllos; ja, es sind sogar Fälle dagewesen, daß Gemeindevorsteher jahrzehntelang ihr Amt versahen, die kaum drei Worte deutsch verstanden. Diese Leute hatten das Vertrauen der Gemeinde, und zwar auch der deutschen Mitglieder derselben. und das war für die Aufsichtsbehörde maßgebend, obgleich infolge der sprachlichen Schwierigkeit der Verkehr zwischen einem solchen Gemeindevorsteher einerseits und dem Distriktskommissar und dem Landrat andererseits nicht unerheblich erschwert wurde. Man half sich in solchen Fällen dadurch, daß ein deutscher Schöffe dem Gemeindevorsteher helfend zur Seite stand.

Wie gesagt, billigen wir ein solches Verfahren durchaus, nehmen aber andererseits als polnische Staatsbürger deutschen Stammes in Polen dieselben Rechte in Anspruch, Rechte, die uns ja nach der Verfassung fraglos zustehen. Indessen wo ist in der allgemeinen Verwaltung bei uns auch nur ein einziger noch so bescheidener leitender Posten, der von einem Deutschen verwaltet wird? Leider kennen wir keinen. Wann wird der Fall des Grafen Donimirski in Polen Nachahmung finden?

Wenn in Deutschland jetzt von einzelnen Blättern gegen eine Ernennung, wie die des Grafen Donimirski, scharf Stellung genommen wird, so ist das nicht ein Bestreiten des Prinzips, das in der Ernennung des Grafen D. zum Ausdruck kommt, es erklärt sich dies vielmehr ausreichend durch die Stimmung, die durch die massenhaften Optantenausweisungen überall in Deutschland hervorgerufen wurde.

Die Aufforderung zur Anmeldung von Altbesitz in Industrie-Obligationen in Deutschland.

Die im Reichsanzeiger vom 29. August veröffentlichte Verordnung, die das Schema für die Aufforderung zur Anmeldung von Altbesitz in Industrieobligationen gemäß § 39 des Aufwertungsgesetzes enthält, setzt, wie kürzlich mitgeteilt, die Monatsfrist (nicht Vierwochenfrist) des § 39 in Lauf. Es schien anfangs zweifelhaft, ob etwaige frühere Aufforderungen der Schuldner rechtswirksam sind; wie uns jetzt mitgeteilt wird, ist die Frage dahin geklärt, daß die vor dem 29. August ergangenen Aufforderungen der Schuldner unwirksam sind und wiederholt werden müssen. Daraus ergibt sich — und das ist für unsere Leser das bei weitem Wichtigere —, daß die Anmeldefrist von einem Monat, die für die Gläubiger im Gesetz vorgesehen ist, noch nicht zu laufen begonnen hat.

Französische Niederlagen in Syrien und Marokko.

Der amtliche englische Funkspruch bringt eine Meldung aus Bagdad, wonach die zum Entsatz der belagerten Garnison Sueida ausgesandte französische Kolonne in einen Hinterhalt gefallen ist und völlig aufgerieben wurde. Über 1500 Mann wurden getötet, den übrigen gelang es, in größter Unordnung zu entkommen. Den Drusen ist ein ganzes Artillerie-Regiment in die Hände gefallen. Die Garnison von Sueida hat sich ergeben. Damaskus ist unmittelbar bedroht.

Wie den „D. N. N." aus Genf berichtet wird, stehen die Völkerbundkreise unter dem tiefen Eindruck der Eroberung von Sueida. Am Montag kurz vor Mitternacht traf bei der französischen Delegation die Hiobsbotschaft ein. Die Engländer wurden aus London etwas früher informiert, enthielten sich aber der Verbreitung des Gerüchtes. Painlevé und Briand traten Dienstag zu einer Besprechung zusammen, die sich mit der kritischen Lage in Syrien und den daraus zu gewärtigenden innerpolitischen Vorgängen befaßte. Sarrails endgültige Abberufung soll beschlossen worden sein.

Nach übereinstimmenden französischen Meldungen aus Marokko haben die am Sonntag erfolgten Angriffe der Rifleute gezeigt, daß ihre Offensivkraft noch nicht gebrochen ist. Besonders heftig griff Abd el Krim die französischen Stellungen bei Isal an, aus denen die französischen Truppen vertrieben wurden. Trotz wiederholter Gegenangriffe konnten die Franzosen diese Stellung nicht zurückerobern. Abd el Krim verbreitet einen neuen Aufruf, in dem er seine Anhänger zum äußersten Widerstand auffordert und für Feigheit vor dem Feinde die Todesstrafe androht. Aus Fez wird gemeldet, daß Abd el Krim seine besten regulären Truppen vorschickt.

Tönende Worte des französischen Kolonialministers.

Der Kolonialminister hielt auf einem Bankett eine große Rede über Marokko, in der er erklärte, die Stunde des Handelns sei gekommen. Die Regierung sei sich ihrer Verantwortung voll bewußt. Die Lage sei dem Volke mit aller Offenheit geschildert worden. Große Truppentransporte und ungeheure Mengen an Munition seien nach Marokko abgegangen. Die große Kraftentfaltung habe eine gewisse Unruhe im Volke ausgelöst. „Wir haben jedoch alle Maßnahmen ergriffen, so daß der Feind gezwungen sein wird, sich entweder zu unterwerfen oder sich in die Schlupfwinkel der Berge zurückzuziehen. Wenn wir Marokko nach so vielen Opfern an Blut und Geld geräumt hätten, so würden wir nicht nur unsere bisherige Kolonialpolitik verlassen, sondern auch unseren gesamten Besitz in Nord-Afrika gefährdet und vielleicht unserer Stellung als Großmacht einen tödlichen Stoß versetzt haben." Diese Gebiete hatten während des Weltkrieges disziplinierte Soldaten gestellt, die die französische Erde heldenmütig verteidigt hätten, als deren Kinder sie sich betrachteten, obschon sie sie nicht kannten. Marokko werde zur wirtschaftlichen Sicherheit Frankreichs beitragen, wie zur Festigung der Sicherheit überhaupt. Frankreich schütze in Marokko nicht nur sein Prestige, seine wirtschaftliche und finanzielle Sicherheit, sondern es sei dort der Soldat Europas, sichere die Rechte der Zivilisation und bekräftige diese Rechte durch seine Wohltaten. Durch die französische Verwaltung sei Marokko den Kulturfortschritten der Menschheit nähergebracht worden. Kein Protest fanatischer Beduinen, noch sonst irgendetwas würde Frankreich dazu bringen, auf das in Afrika geschaffene Werk zu verzichten.

Daß sich die Franzosen über das so viel gepriesene Selbstbestimmungsrecht der Völker hinwegsetzen, wie wenn nie von etwas ähnlichem gesprochen worden wäre, ist weiter nicht verwunderlich. Ganz entschieden aber müssen wir uns, so schreibt die „Tägl. Rundschau", dagegen verwahren, daß sich Frankreich als „Soldat Europas", also als der Schirmer und Schützer europäischer Zivilisation — also auch unserer — in Marokko aufspielt. Dazu hat ein Land, das Farbige von überall in der Welt nach Frankreich zur Auffrischung und Auffüllung seiner absterbenden Volksbestände importiert, kein Recht. Frankreich treibt übelste Bastard- und Vernegerungspolitik und bald wird es nicht mehr die Möglichkeit haben, sich, wenn auch unberechtigt, der „Soldat Europas" zu nennen, sondern es wird ein Mestizenstaat sein und als solcher ein Stück Afrika in Europa.

Ob für Frankreich wirklich jetzt die „Stunde des Handelns" in Marokko gekommen ist, wie der Kolonialminister sagt, möchten wir nach der neuesten erfolgreichen Offensive Abd el Krims doch stark bezweifeln. Der Rifhäuptling hat den Franzosen das Konzept gründlich verdorben.

Auch den Spaniern geht es schlecht

in Marokko. Wie aus Madrid gemeldet wird, haben die Rifleute Sonntag an verschiedenen Stellen auch der spanischen Front gleichzeitig angegriffen. Die Angriffe waren teilweise sehr heftig, trugen jedoch ausgesprochen sondierenden Charakter. Besonders hartnäckige Kämpfe entspannen sich bei Lukkos und vor Tetuan, wo es den Rifttruppen gelang, in die spanischen Stellungen einzudringen. Den Gegenangriffen leisteten die Kabylen hartnäckigen Widerstand. Die Beschießung der Küste bei Alhucemas ist nach zwölfstündiger Pause wieder aufgenommen worden.

Angeblich soll der spanische Diktator an die mit Abd el Krim verbündeten Stämme ein Ultimatum gerichtet haben, in dem er innerhalb dreier Tage ihre Unterwerfung fordert.

Ein Notschrei aus Böhmen.

Prag, 7. September. Die ins ungeheure steigende Schließung deutscher Schulklassen, mit denen zu Beginn des neuen Schuljahres die tschechische Regierung eingesetzt hat, hat in der deutschen Bevölkerung größte Erbitterung hervorgerufen. Die Entschlossenheit, sich gegen die Vergewaltigung des deutschen Schulwesens zur Wehr zu setzen, kam am gestrigen Sonntag in großen Volksversammlungen zum Ausdruck, die in deutsch-böhmischen Städten abgehalten wurden. In Reichenberg und Außig nahmen die Versammlungen, deren Entschließungen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen, einen ungestörten Verlauf. In Teplitz, wo die Versammlungsteilnehmer einen Demonstrationszug zur Bezirksbehörde veranstalteten, wurde Gendarmerie aufgeboten, die mit aufgepflanztem Bajonett den Weg zur Behörde absperrte. Es kam zu erregten Auseinandersetzungen, wobei ein Deutscher verhaftet wurde.

Republik Polen.

Der Schwur der Bischöfe.

Warschau, 9. September. Gestern fand in der Hauptkathedrale ein feierlicher Gottesdienst statt, worauf sich alle Bischöfe nach dem Belvedere zum Staatspräsidenten Wojciechowski begaben, wo sie den Schwur auf die Republik Polen leisteten, den das Konkordat mit dem Vatikan vorsieht.

Die Kosten der polnischen Manöver.

Auf dem Gelände in der Nähe von Grodno finden die letzten diesjährigen Manöver statt. Es nehmen daran die 1. Kavalleriedivision sowie die 29. Infanteriedivision teil. Die Angreifer sind die Kavalleristen, während die Infanterie den Knotenpunkt von Grodno zu verteidigen hat.

Nach den bisherigen Berechnungen haben die Manöver bei Thorn und Brody gegen 1½ Millionen Złoty gekostet, davon entfallen gegen 500 000 Złoty für Transportkosten. Die Kosten wären sicherlich noch viel größer gewesen, wenn an den Manövern auch Truppenteile aus dem Innern des Landes teilgenommen hätten. Zu erwähnen ist, daß in die Summe von 1½ Millionen Złoty die Ausgaben für die Empfänge der ausländischen Militärs sowie die Kosten für die Manöver von Grodno noch nicht miteingerechnet sind.

Deutsches Reich.

Die Reise des Reichspräsidenten ins befreite Gebiet.

Für die Reise des Reichspräsidenten v. Hindenburg in die geräumten Gebiete ist folgendes vorläufige Programm aufgestellt worden: Am 17. d. M. trifft der Reichspräsident in Begleitung des Reichskanzlers und verschiedener Minister nachmittags 3 Uhr in Bochum ein. Nachdem ihm die leitenden Beamten der Provinz und der Stadt vorgestellt worden sind, begibt sich der Reichspräsident zu einer großen Volkskundgebung im Schützenhof, deren Beginn für 5 oder 5½ Uhr festgesetzt ist. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, der Oberbürgermeister, **der Reichskanzler und der**

Pommerellen.

9. September.

Graudenz (Grudziądz).

□ **Getreidezufuhr und Marktpreislage.** An den Wochenmarkttagen ist die Getreidezufuhr zu den hiesigen Mühlen recht rege, und man sieht dann viele Wagen auf den Plätzen stehen; an den anderen Tagen dagegen nur ziemlich spärlich. Die Getreidepreise sind außerordentlich zurückgegangen. Man zahlt für Weizen 12 und für Roggen 8 zł, und zudem hapert es vielfach mit der Bezahlung. Bei den hohen Leistungen, die auch von der Landwirtschaft gefordert werden, ist der jetzige Getreidepreis als so niedrig anzusehen, daß dabei der Landwirt nicht bestehen kann. Er verkauft also Getreide nur, wenn er dringend Geld braucht, und ist daher auch gezwungen, auf Barzahlung zu dringen. Bei der chronischen Geldknappheit ist es aber den Mühlen und Getreidehändlern oft nicht möglich, Barzahlung zu leisten, zumal fällige Zahlungen auch vielfach nicht eingehen und auf Vorschuß gemachte Getreideankäufe von den Verkäufern nicht ausgeführt werden. Der Brotpreis ist inzwischen von 80 auf 60 gr gesunken. Obgleich der Weizenpreis um fast 50 Prozent gefallen ist, sind die Weißbrotpreise noch die alten. Allerdings ist das Weißbrot etwas größer geworden. Ebenso wie die Butter bedeutend in die Höhe gegangen ist, wurde auch der Milchpreis gesteigert. Man zahlt schon wieder 22 gr für den Liter Vollmilch. Die Preise für fette Schweine sind wesentlich gefallen. Fleischer kaufen gute Fettschweine bereits mit 65 zł. Im Kleinhandel sind die Fleischpreise aber nicht gefallen. Man zahlt noch immer dieselben wie damals, als die Fettschweine 75—80 kosteten. *

A. **Das Weichselwasser** ist noch weiter gestiegen. Die Weidenkämpen sind schon zum Teil überflutet. Der Schiffsverkehr ist nur gering. Am jenseitigen Ufer liegt ein Fahrzeug schon seit mehreren Tagen und auch unterhalb der Eisenbahnbrücke bemerkt man ein solches. *

d. **Die Geschäftslage.** Nur wenige Tage lang war nach dem Ersten in manchen hiesigen Geschäften ein lebhafterer Verkehr bemerkbar. Nun herrscht wieder Stille. Sogar die Geschäfte, für welche die jetzige Zeit „Saison" ist, haben nicht den üblichen Umsatz. Mit Beginn des neuen Schuljahres pflegen besonders Papiergeschäfte stark in Anspruch genommen zu sein. Wie aber manche Geschäftsleute dieser Branche behaupten, ist in diesem Jahre kaum eine wesentliche Steigerung des Umsatzes gegen sonst zu merken. Man meint, daß nicht allein die allgemeine Geldknappheit die Ursache des stillen Geschäfts wäre, sondern glaubt annehmen zu dürfen, daß durch den Verkauf von Lehrmitteln in manchen Schulen die betr. Gewerbetreibenden geschädigt werden. *

e. **Eine eigenartige Folge des Wohnungsmangels** ist folgender Fall: Schon vor Monaten wurde ein hiesiger Bahnbeamter nach Thorn versetzt. Er bekam dort aber keine Wohnung, und muß nun jeden Tag frühmorgens zum Dienst nach Thorn fahren und abends zurückkehren. *

e. **Wohnbaracke.** Von der Stadt wurde auf dem städtischen Kämmereihof am Viehhof eine Wohnbaracke erbaut. Es handelt sich um eine ehemalige Kriegsbaracke, die früher anderweitig Verwendung fand. In der Baracke sollen Wohnungslose Aufnahme finden, und wie man sieht, haben bereits dort Familien Unterkunft gefunden. Bei dem herrschenden Wohnungsmangel kann diese eine Baracke aber nur einen „Tropfen auf einen heißen Stein" bedeuten. *

e. **Autobuslinien.** Mit den Nachbarstädten Culm, Briesen, Lessen, Rehden und Neuenburg ist unsere Stadt durch Autobuslinien verbunden, und das neue Verkehrsmittel wird auch viel benutzt. Allerdings haften ihm noch manche „Kinderkrankheiten" an. Es kommt vor, daß hier und da ein Kraftwagen versagt. Der nach Rehden und Briesen verkehrende Wagen mußte z. B. am Montag seine Passagiere auf der Fahrt nach Graudenz absetzen und die Weiterreise zu Fuß machen lassen. Er kam dann nach einiger Zeit leer nachgefahren. *

* **Verhaftung von Einbrechern.** Nach einem in einer Wohnung des Hauses Lindenstraße (Lipowa) 98 ausgeführten Einbruchsdiebstahl wurden Sonntag nachmittag drei berufsmäßige Wohnungsdiebe ertappt und von der herbeigerufenen Polizei verhaftet. Die Hoffnung der Bestohlenen, daß sie das ihnen Entwendete wiedererlangen, dürfte gering sein; denn auf die Nachricht von der Festnahme der Diebe ist die Geliebte des einen Einbrechers, in deren Wohnung der Sammelpunkt der Langfinger war, unter Mitnahme der Diebesbeute der letzten Tage verschwunden. Nachforschungen nach ihr blieben bisher ergebnislos. *

* **Kindesleichenfund.** Die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts wurde von Soldaten, die in der Nähe der Militärbadeanstalt beschäftigt waren, aus der Weichsel gezogen. Der Leichnam war schon stark in Verwesung übergegangen. *

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Die Gesellschaftsräume des Gemeindehauses sind vollständig renoviert und bieten jetzt einen angenehmen, gemütlichen Aufenthalt. Am kommenden Sonntag, den 13. d. M., findet die Eröffnung statt; der rührige neue Ökonom, Herr Willy Marx, hat hierfür nachmittags 4 Uhr ein Kaffee-Konzert mit Tanzdiele angesetzt. Für ganz erstklassige Verpflegung wird der neue Ökonom Sorge tragen, nicht nur für Kaffee und Kuchen ist vorgesorgt, sondern auch für kalte und warme Speisen, so daß viele Besucher den Aufenthalt gerne bis zum Schluß des Abends, der um 1 Uhr angesetzt ist, ausdehnen werden. — Es wird auch mit Freude begrüßt werden, daß neben mehreren deutschen Tageszeitungen auch wertvolle illustrierte Wochen- und Monatsschriften für die Gäste zur Benutzung ausliegen. (10643 *

Thorn (Toruń).

—* **Kriegsminister Sikorski** weilte am Montag und Dienstag zusammen mit General Haller in unserer Stadt, um eine Besichtigung der hiesigen Garnison und hauptsächlich der Marine vorzunehmen. * *

—dt **Die deutschen Aufschriften.** Mit besonderem Eifer beschäftigt sich das „Slowo Pomorskie" mit den deutschen Aufschriften auf Firmenschildern — ja sogar innerhalb von Privathäusern. In seiner letzten Ausgabe Nr. 206 vom 8. September denunziert das Blatt eine Reihe deutscher Geschäftsleute, darunter auch Private, dahin, daß sie noch deutsche Aufschriften auf und in den Häusern haben. So heißt es u. a.: „Im Hause Baderstraße 28 (Łazienna) im Hausflur befindet sich die Aufschrift „Privatwohnung" und „Zum Atelier eine Treppe höher". Zum Schluß wird die Polizeibehörde ersucht, von ihrem Recht Gebrauch zu machen, d. h. den betr. Eigentümer zu zwingen, innerhalb seines Hauses auch polnische Aufschriften anbringen zu lassen. Besondere „Kundschafter" des Blattes gehen von Haus zu Haus, um nach „Kreuzritteraufschriften" zu fahnden und später hiervon zu berichten. * *

—* **Mit Freude und Wehmut zugleich** wird die Planierung des Überganges von der Gerberstr. (Garbary) zur Weichsel und hiermit die Zuschüttung des kleinen verträumten Wassertümpels, über welchen eine hölzerne Brücke führte, begrüßt. Mit dieser idyllischen Ecke verschwindet allerdings eine Brutstätte von allerlei Insekten und es werden sich auch keine gesundheitsschädlichen Ausdünstungen mehr in der Umgebung bemerkbar machen, wie es zeitweise bei großer Hitze der Fall war. Es sei aber bemerkt, daß solche schädlichen Folgeerscheinungen nur dank der Faulheit einiger Unbekannter eintreten konnten, die ihren Hausmüll und andere Abfälle von der Brücke an die Uferränder und ins Wasser warfen, um sich einen weiteren Weg zu ersparen. Schon vor Jahren haben wir in unseren Spalten auf dies die Allgemeinheit aufs schwerste schädigende Gebaren hingewiesen, allerdings erfolglos. So muß nun mit Rücksicht auf das in unmittelbarer Nähe befindliche Krankenhaus nebst Entbindungsanstalt die Beseitigung dieses schönen Plätzchens erfolgen. — Eines ist sehr bedauerlich, daß nämlich mit der Zuschüttung auch die schöne Trauerweide, eine Seltenheit in unserer Gegend, welche lange Jahre diesen von Enten belebten kleinen Teich mit ihrem herrlichen Blätterdach überschattete, verschwunden ist. Man hat ihr einfach die Krone abgehackt und den kahlen Stamm stehen lassen. Bekanntlich haben wir in unserem Botanischen Garten nicht solch eine Trauerweide, und es wäre sicher ein Leichtes gewesen, den Baum umzupflanzen, wodurch der Botanische Garten ein seltenes Gewächs mehr gehabt hätte. * *

---

er. **Culm** (Chełmno), 7. September. Der Maurer Pichocki von hier arbeitete seit einigen Wochen in Schönborn (Szymborno) beim Rittergutsbesitzer Kauffmann und kam jeden Sonnabend nach Hause. Als dieser jedoch am Sonnabend, 29. August, nicht zurückkehrte, wurden durch die Polizei Nachforschungen angestellt. Diese führten jetzt dazu, daß die Leiche des P. in der Weichsel, nahe am Einfluß des Schwarzwassers, im Weidengestrüpp an einer Buhne von Fischern aufgefunden wurde. Merkmale eines gewaltsamen Todes waren nicht festzustellen. — Im Dorfe Bilisaß (Wieldządz) wurde in einer Nacht der vorigen Woche dem Besitzer Wladislaus Pniewski eine Kuh im Werte von 300 Złoty mittels Einbruchs gestohlen. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

* **Culmsee** (Chełmża), 8. September. Hier sind neun Gruppen bzw. Parteien Kandidatenlisten zur Stadtverordnetenwahl am 4. Oktober eingereicht worden. Diese neun Listen enthalten die Namen von 229 Kandidaten. Es sind 30 Stadtverordnete zu wählen. — Das Zifferblatt der Rathausuhr wird nachts erleuchtet — eine kleine Neuerung, die allgemein begrüßt wird. — Die gestrige Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes deutscher Handwerker war nur mäßig besucht. Die ganze Aussprache drehte sich um die Angelegenheit der „Egen". Es wurde beschlossen, einen Vertreter der Ortsgruppe nach Bromberg zu entsenden, um dort Erkundigungen einzuziehen über die weitere Abwickelung der Angelegenheit.

* **Dirschau** (Tczew), 8. September. Für die hiesigen Stadtverordnetenwahlen sind insgesamt 4 Listen abgegeben worden. Außer der deutschen Liste eine solche der polnisch-sozialistischen Partei, der nationalen Arbeiterpartei und eine sogenannte polnisch-katholische Liste. Eine Reihe der deutschen Kandidaten hat von der Wahlkommission die Aufforderung erhalten, sich zu einer polnischen Sprachprüfung einzufinden. — Die dritte diesjährige Hochwasserwelle der Weichsel hat nun auch ihren Scheitelpunkt überschritten. Gestern früh war hier der Höchststand mit 3,76 Meter erreicht und heute ebbt das Wasser, welches wieder einen Teil der Außendeichländereien überflutet hatte, wieder langsam ab. Die für diese Jahreszeit seltene Hochwasserwelle hatte ihren Grund in starken und langen Regenfällen im oberen Flußgebiet.

ch. **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 8. September. Bedeutend nachgelassen hat in diesem Jahre die Torfproduktion zum Bahnversand. Während man in früheren Jahren in dieser Zeit auf verschiedenen Bahnhöfen zahlreiche Fuhrwerke mit Torfladungen bemerkte, sieht man jetzt gar keine oder nur ganz vereinzelt Torftransporte. Die niedrigeren Kohlenpreise haben den Torfverbrauch sehr eingeschränkt. Zudem waren die letzten Jahre der Torfproduktion auch nicht günstig. Durch die feuchte Witterung wurde das Trocknen sehr behindert, wo nicht unmöglich gemacht. Infolge der hohen Löhne sind die Werbekosten so hoch geworden, daß die Torfproduktion wenig rentabel ist. Nur dort, wo der Torf in der Nähe abgesetzt und verbraucht werden kann, bleibt man dabei. Der Holzkonsum und Versand ist dagegen bedeutend gestiegen. Infolge der Abholzungen der Raupenfraßstellen wurden bedeutende Holzmengen auf den Markt geworfen. Die Eisenbahnen sind seit Monaten mit dem Transport von Rundholz, wie auch bearbeiteten Hölzern beschäftigt. Es werden besonders Eisenbahnschwellen, Telegraphenstangen, Masten für elektrische Leitungen, Balken, Bohlen, aber auch Bretter verladen. Allerdings hat der Zollkrieg mit Deutschland den Holzhandel sehr ungünstig beeinflußt. — Mit der Herbstbestellung ist begonnen worden, und die feuchte Witterung kommt ihr gelegen. Es ist aber leider zu befürchten, daß infolge der vielen Feuchtigkeit die Kartoffelkrankheiten begünstigt werden. Für die Wiesen und Viehweiden kommt die Feuchtigkeit erwünscht.

Die Deutschen in der Dobrudscha.

Von unserem Bukarester Mitarbeiter.

Bukarest, Ende August.

Daß in der unwirtlichen Dobrudscha, die schon Ovids Verzweiflung gewesen war, eine ziemliche Anzahl deutscher Ansiedler, ja ganze deutsche Dörfer zu finden sind, wußte man schon früher, aber Genaueres wurde erst seit dem Weltkriege bekannt. Die Dobrudscha-Deutschen sind nicht aus der deutschen Heimat in ihr neues Land gekommen, sondern es sind Nachkommen von Deutschen, die früher in Südrußland angesiedelt waren. Aber auch nach Rußland waren sie zumeist nicht von ihrem Heimatdorfe gewandert, sondern sie hatten schon allerlei Wanderschicksale hinter sich. Es waren Schwaben, Pfälzer, Elsässer, Bayern usw., die erst einmal auf den Ruf Friedrichs des Großen sich in Westpreußen oder Posen niedergelassen hatten, oder solche, die Kaiser Joseph nach Ungarn und Galizien führte. Sie fanden dort die ersehnte Ruhe nicht und hörten deshalb gern auf die Versprechungen der Kaiserin Katharina, die die Krim besiedeln wollte. Sie sollten gutes Land unentgeltlich bekommen, auf zehn Jahre von allen Abgaben und Steuern befreit sein, desgleichen vom Militärdienst. Sie sollten Religionsfreiheit genießen u. a. m.

Es war natürlich nicht alles Gold, was glänzte. Die russische Wirtschaft verstand es nicht, diese tüchtigen Kolonisatoren richtig zu behandeln und um 1840 setzte eine große Auswanderung aus der Krim und den Nachbarländern ein. Die Leute zogen nach Ungarn, Rumänien und schließlich faßten sie, zum Teil wenigstens, festen Fuß in der Dobrudscha. Aber auch in der Folgezeit kommen noch Nachzügler hinzu. Malcoci, Atmagea sind die bedeutendsten der älteren Kolonien, dazu kommen Namen wie Omurlas, Hamangea, Rolbaut, Kotaloi u. a. Es ist bezeichnend für die Zustände im Lande, daß in der kurzen Zeit auch schon wieder Siedlungen aufgegeben wurden. Meist waren Mißhelligkeiten mit den Nachbarn der Grund zur Abwanderung. So dünn bevölkert die Dobrudscha ist, so bunt ist die Volksmischung: Walachen, Kosaken, russische Sektierer, Tataren, Türken, Tscherkessen, Bulgaren, Griechen, Armenier, Juden, Zigeuner finden sich da, und dazu noch Völkerschaften, deren Namen äußerst fremd anmuten, wie die Lasen aus dem Kaukasus, die Gaganzen, eine seltsame Art türkischer Christen. Die Zahl der Deutschen in der Dobrudscha beträgt 8500 gegen 133 000 Rumänen, 65 000 Bulgaren, 31 000 Tataren, 20 000 Türken usw.

Die Deutschen haben ihr Deutschtum, ihre deutsche Sprache und ihre deutsch-bäuerliche Kultur gut bewahrt. Nur wenige fremde Worte haben sie auf ihren Irrfahrten in ihre Sprache aufgenommen, meist russische Bezeichnungen für Dinge, die sie daheim nicht kannten. Merkwürdig ist, daß sie den Zusammenhang mit der alten Heimat ganz verloren haben. Sie wissen einfach nichts von ihr. Fragt man sie nach der Abstammung, so nennen sie die Orte Mannheim, Worms, Heidelberg, Leipzig, Danzig. Aber damit sind nicht die deutschen Städte gemeint, sondern Ortschaften im Süden Rußlands, die die gleichen Namen tragen. Daß einer aus der Dobrudscha einmal eine Reise in den Schwarzwald antritt, um sich nach Verwandten umzusehen, ist eine große Ausnahme. Man muß allerdings bedenken, daß in vielen Familien die Loslösung von der alten Heimat schon 1728 begonnen hat, als man das Banat mit Schwaben zu besiedeln trachtete.

Schwer haben es die Leute gehabt, ihre Dörfer mit Geistlichen und Lehrern zu versehen, die Kunst des Lesens und Schreibens ist deshalb auch nur mangelhaft verbreitet. Aber es ist ein kerngesundes deutsches Völkchen, dessen Blutmischung unter den vielen Verwandtschaftsehen nicht gelitten hat. Mit geringen Ausnahmen wird immer nur innerhalb desselben Dorfes geheiratet. Nur wo ein paar Kolonien dicht benachbart liegen und im Glaubensbekenntnis übereinstimmen, ist ein gewisser Austausch eingetreten. Fremde Volksteile werden fast gar nicht aufgenommen. Trotzdem zeigen sich keine Folgen von Inzucht. Geisteskrankheiten, Taubstummheit, angeborene Blindheit, Nervenschwäche sind nirgends zu bemerken. Wohl aber stößt man gelegentlich auf eine auffallend große Ähnlichkeit im Typus. Ein Dorf hat ausschließlich untersetzte, breitschultrige, starkknochige Männer und dazu passende Frauen, ein anderes ausgesprochen große, schlanke Figuren.

Vielfach sind religiöse Sekten und pietistische Bünde entstanden. Es herrscht stellenweise ein fast zelotischer Geist. Unterhaltungsspiele wie das Tanzen sind verboten, die Volkslieder als Schelmenlieder verfehmt. Als die rumänische Regierung, um zu romanisieren, Kindergärten einrichtete, wurden die Lehrer von der Gemeinde genötigt, die Spielbälle als unchristlich zurückzuschicken. Das Anstoßen mit Weingläsern ist unstatthaft. In vielen deutschen Gemeinden gibt es kein Wirtshaus, oder es wird von einem Rumänen oder Bulgaren gehalten, ein Deutscher gibt sich dazu nicht her. Es fehlen alle Vereine, es gibt keine Kegelbahn, keinen Schützenstand, keinen Turnplatz, keinen Skattisch. Ein einziger Gesangverein existiert in Atmagea. Dabei zeigen die Leute im Umgang durchaus keine muckerischen Gewohnheiten, sie sind freundlich, entgegenkommend, ungezwungen.

Was wird das Schicksal dieser versprengtesten deutschen Kolonisten sein? In der Dobrudscha bleiben werden sie schwerlich. Was sie während des Krieges erlebt haben, die Bedrückungen, denen sie heute auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ausgesetzt sind, ist zu schmerzlich und deckt die tiefe Kluft auf, die die Kolonisten von den Herren des Landes trennt. Schon früher haben sich die Augen der Dobrudschadeutschen ins Ausland gewendet, nach Thessalien, Kleinasien. Jetzt geht die Sehnsucht auf das große Land jenseits des Atlantischen Ozeans, Nord- und Süd-Dakota, daneben Kanada, Argentinien scheinen beliebte Ziele zu sein. Wo wird dieses wanderlustige Völkchen schließlich zur Ruhe kommen? Und wie lange wird es sein Deutschtum aufrecht erhalten können in der fremden Welt?

Die Leipziger Herbstmesse.

Die diesmalige Leipziger Messeschau hatte von vornherein unter den schwierigen allgemeinwirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden. Man gab sich deshalb keinen übertriebenen Erwartungen hin und konnte demgemäß auch nicht enttäuscht werden. Trotzdem also wenig Erfolgsaussichten bestanden, so war die Zahl der Besucher (bis Mittwoch etwa 130 000 auf dem technischen Gelände) und der Aussteller (12 500, darunter 663 Auslandsfirmen) doch recht gut, eine Tatsache, die beweist, daß der größte Teil der Geschäftswelt die überragende Bedeutung Leipzigs als Messestadt erkennt. Auffiel allerdings, daß einige Warenhauskonzerne und Grossisten keine Einkäufer geschickt hatten, doch erklärt sich dies aus einer allgemeinen Hebung der direkten Offerten durch Reisetätigkeit. Die Aussteller, die diesmal vertreten waren, dürften wohl endgültig den Stamm der Aussteller bilden; denn keine der vielen Inflationsneugründungen war mehr zu sehen.

Ehe wir die einzelnen Marktgebiete genauer betrachten, sei festgestellt, daß das Messegeschäft sich ausschließlich um die beiden Pole Geldknappheit und Preisabbau drehte. Selbst große Firmen traten nur mit recht kleinen Orders auf, was den Verkäufern nicht unangenehm war, da sie bei kleinen Aufträgen wenigstens auf schnelle Bezahlung rechnen können, während große Einkäufer sich leicht übernehmen und die Zahlungsweise dann zu wünschen übrig läßt. Dann aber konkurriert im Moment das Ausland, unterstützt durch seine Kapitalkraft und Fähigkeit zu langfristigen Krediten und auch hinsichtlich der Preise erfolgreich gegen die durch Zölle und Steuern stark gehandicapte deutsche Industrie. Die Preisabbauaktion, die die Sensation der Messeeröffnung darstellte, konnte sich natürlich noch nicht auswirken, und so kamen die Käufer, die glaubten, sich billig eindecken zu können, nicht auf ihre Rechnung. Im Gegenteil behaupteten die Aussteller, daß sie sogar eher eine Preiserhöhung vornehmen müßten, wenn sie die Erhöhung der Vorproduzenten und die Lohnsteigerungen der Arbeitnehmer einkalkulieren würden. So ging also das gesamte Messegeschäft nicht über den Rahmen einer vorsichtigen Bedarfseindeckung hinaus.

Das Hauptinteresse richtete sich auf gute Mittelware, ein Interesse, dem die Produzenten durch Herstellung von Qualitätsware auf dem Wege der Massenproduktion auch nachgekommen sind. So war zum Beispiel das Geschäft in kleinen Schreibmaschinen recht gut, da die großen Typen für die Masse zu teuer sind. Das beste Geschäft scheint die Süßwarenindustie gemacht zu haben, und auch das qualitativ wieder auflebende Kunstgewerbe. Auf der Textilmesse machen sich die Folgen der Berliner Fachausstellungen besonders bemerkbar, doch sollen Kunstseide und Strümpfe gute Abnehmer gefunden haben. Holland interessierte sich für Blauener Gardinen und die Schweiz für billige Futterstoffe. Die Schuh- und Lederwarenmesse war sehr geteilt, für Luxusdamenschuhe lagen Aufträge vor, dagegen nicht für schwere Ware. In der Glas- und keramischen Branche konkurrierte die tschechische Industrie stark und vermochte auch große Aufträge für Amerika zu buchen, aber auch die deutsche Industrie konnte für einige Spezialartikel, wie Porzellanlampen, Zierporzellan und Preßglas, wo besonders die von der Dresdener Hütte vortrefflich gelungene Kristallimitation Abnehmer fand, mit leidlichem Erfolg Umsätze tätigen. Besonders enttäuschte das Geschäft auf der Spielwarenmesse, wo man zumindest ein gutes Weihnachtsgeschäft erhoffte; scheinbar aber wollen die Käufer hier den Preisabbau abwarten. Auf der Dentalmesse kamen einige Aufträge nach Amerika zustande. Neu war die Ausstellung von Silberfüchsen, für die sich nicht nur die Rauchwarenkreise, sondern auch Vertreter großer Güter einfanden, die sich für die Neuerrichtung von Pelztierfarmen in Deutschland interessieren. Wie wir hören, sollen große Abschlüsse getätigt worden sein, und es ist zu erwarten, daß dieser neue Zweig der deutschen Pelztierzucht nicht nur für die Züchter, sondern für den gesamten Rauchwarenhandel von größter Bedeutung werden wird.

Die technische Messe zeigte ein einheitliches Gepräge, wobei bemerkt sei, daß die Aussteller die Messe auch mehr als Besichtigungsangelegenheit betrachten und das Geschäft erst nach der Messe erwarten. Besonders beachtet wurden die Stände des Siemens-Konzerns, der einige neuartige Motoranlagen für Großbetriebe vorführte. Relativ gut war das Geschäft in Haus- und Küchenvorräten aus billigeren Materialien.

Um noch einmal zusammenfassend zu wiederholen, muß festgestellt werden, daß die Anzahl der Besichtiger, unter denen das Ausland stark auffiel, groß war, aber nicht im Verhältnis zum Umsatz stand. Letzten Endes ist die Herbstmesse immer mehr eine Inlandsversorgung gewesen, denn das Ausland kauft überwiegend auf der Frühjahrsmesse; so war also diese Messe mehr eine Informationsschau.

Kleine Rundschau.

* **Houston Stewart Chamberlains 80. Geburtstag.** Im Jahre 1899, an der Schwelle des 20. Jahrhunderts, erschien ein Buch, das ein ganz ungeheures Aufsehen in Deutschland erregte, begeisterte Zustimmung wie erbitterte Ablehnung, jedenfalls aber unbedingte Beachtung fand, Chamberlains „Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts“. Der Verfasser war bereits als Schriftsteller bekannt, seine Zugehörigkeit zum Kreise der „Wagnerianer“ war offenbar durch seine früheren Veröffentlichungen, aber ein Werk von diesem Ausmaße hatte man nicht von ihm erwartet, deshalb war das Erstaunen um so größer; man sah in Chamberlain, der die Forschungsergebnisse aller Wissenschaften zu verwerten wußte und eine ungeheure kritisch gerichtete Belesenheit erwies, der ganze geschichtliche Epochen und spezielle wissenschaftliche Probleme in einer genialen Art an das Publikum heranzubringen wußte, einen Universalmenschen, wie man ihn in der Gegenwart nicht mehr antreffen zu können geglaubt hatte, und einen Künstler und Dichter dazu, denn die Art der Darstellung, die ganze Fassung der Probleme war unverkennbar das Produkt einer künstlerisch gerichteten Phantasie. Dabei schrieb dieser geborene Engländer, der früher wissenschaftliche Arbeiten in seiner Muttersprache und in französischer Sprache veröffentlicht hatte, einen deutschen Stil, der nur von wenigen Meistern wissenschaftlicher Prosa erreicht wird. Dieser ungeheure Erfolg, den Chamberlain mit den „Grundlagen“ hatte, hat sich bei seinen späteren Büchern — es ist bekanntlich ein „Goethe“ und ein „Kant“ darunter, ein Buch „Rasse und Nation“, eine Reihe von Kriegsschriften und anderes mehr — nicht in dem Maße wiederholt, obwohl natürlich alle Schriften dieses universellen Geistes ihren Widerhall fanden. — Chamberlain wurde am 9. September 1855 in Portsmouth als Sohn des Kapitäns, späteren Admirals Chamberlain geboren. Seine ersten Jahre — auch Schuljahre — verbrachte er in Versailles bei seiner Großmutter, später besuchte er dann eine englische Schule, verließ aber bereits 1870 seine Heimat, wegen dauernder Erkrankungen auf die beabsichtigte militärische Laufbahn verzichtend. Durch ausgedehnte Reisen in Begleitung eines Deutschen, des späteren Gymnasialprofessors Kuntze aus Stralsund, fand er die ersten Beziehungen zu deutscher Sprache und Art. 1878 heiratete er die Tochter eines preußischen Justizrates, im Jahre darauf begann er in Genf ein intensives naturwissenschaftliches Studium, wurde aber 1884 von einem schweren Nervenleiden befallen, das ihn bewog, die Studien aufzugeben. Er siedelte nach Dresden um, wo er kunsthistorische, musikalische und philosophische Studien betrieb und sich eingehend mit Richard Wagner beschäftigte. Im Jahre 1888 erschien sein erster Aufsatz in deutscher Sprache, im nächsten Jahre siedelte Chamberlain nach Wien über, nahm seine naturwissenschaftlichen Arbeiten wieder auf, bis wiederum ein Anfall des alten Leidens sie beendete, und er sich endgültig schriftstellerischer Betätigung zuwandte. Später zog er nach Bayreuth, nachdem er 1908 eine zweite Ehe mit Richard Wagners Tochter Eva eingegangen war, und lebt noch heute in diesem an Wagnererinnerungen so reichen Orte.

* **Wenn man sein Los verliert.** Eine ganze Reihe von Gewinnen der Kölner Jahrtausendausstellungs-Lotterie sind noch nicht abgeholt. Nähmaschinen, Motorräder, Seereisen, ganze Gebinde Wein und ähnliche große Gewinne harren noch dessen, der sich als Inhaber des Gewinnes vorstellt. Dafür hat sich jedoch einer eingestellt, der den dritten Hauptgewinn — ein Landhaus! also keine Kleinigkeit — beansprucht, ohne das Los vorweisen zu können. Er behauptet, das Los besessen, es aber verloren zu haben. Die Lotterieverwaltung ihrerseits weigert sich, dem glücklich-unglücklichen Gewinner das Landhaus zu übereignen. Daraufhin hat der Losinhaber — es handelt sich um das Los Nr. 027 054 — die Lotterieverwaltung einfach verklagt. Nun darf man gespannt sein, wie er vor Gericht sein Recht auf das Landhaus zu beweisen gedenkt. Das heißt Unglück im Glück.

Wie du mir . . .?

Durch die Straßen von Kairo flattern die Extrablätter: „London ist von der ägyptischen Luftflotte innerhalb weniger Stunden dem Erdboden gleich gemacht und die Bevölkerung ausgerottet worden. Es ist bedauerlich, daß es soweit gekommen ist; aber es war nun einmal nicht mehr zu umgehen. Das englische Volk hat es selbst so gewollt. Während der ersten Jahrhunderte ägyptischer Kolonialherrschaft in England haben sich die Engländer verhältnismäßig vernünftig benommen. Sie fügten sich in ihr Los, leisteten sehr gute Kuli- und Frondienste, murrten nur hin und wieder etwas über die Leibesstrafen, — doch dabei blieb es. Sonst ging alles gut, und das ägyptische Mutterland zog reiche Dividenden aus der Kolonie England. Aber in jüngster Zeit wurden die Engländer Rebellen. Aufgehetzt durch ihre Priester und durch ausländische Agitatoren, verlangten sie das „Selbstbestimmungsrecht“ und das Recht, sich auf den mohammedanischen Völkerbund zu berufen. Welch ein Unsinn, und welch eine Brutalität! Haben sie uns, als sie noch die Macht hatten, jemals das „Selbstbestimmungsrecht“ freiwillig eingeräumt, und haben sie uns jemals erlaubt, uns auf ihren Völkerbund zu berufen? Kein Gedanke daran.

Die Engländer beriefen sich auch auf das Recht. Was ist das? Es ist nichts. Es gibt nur *ein* Recht auf der Welt: das Recht des Stärksten. Das haben die Weißen, voran die Engländer, uns früher selbst immer vorgehalten, als sie die Stärksten waren und wir die Schwächsten. An *dieses* Recht halten wir uns, nun *wir* die Stärksten sind. Wir Farbigen dulden in unseren weißen Kolonien ebensowenig revolutionäre Bewegungen oder ethische Gemütsbedenken, wie die Weißen das in früheren Jahrhunderten in *ihren* Kolonien geduldet haben. Die Weißen haben jetzt für *uns* zu arbeiten, wie wir früher für sie arbeiten mußten. Die Früchte ihrer Arbeit stecken *wir* in die Tasche, wie sie die Früchte *unserer* Arbeit in die Tasche steckten. Es kommt jeder an die Reihe. Und außerdem ist es ihre eigene Schuld. Wenn sie, die Weißen, sich damals nicht selbst zu Grunde gerichtet hätten durch ihren Weltkrieg und ihren Weltfrieden, und wenn sie uns etwas anständiger und menschlicher behandelt hätten, dann wären sie noch die Herren in der Welt. Jetzt sind *wir* die Herren, und wir bleiben es auch. Wir spiegeln uns in den Vorbildern, die unsere früheren Herren uns gegeben haben. Kein Selbstbestimmungsrecht, keinen Appell an den Völkerbund, keine revolutionäre Bewegung dulden wir in unserer Kolonie England, noch in irgendeiner anderen. Und weil sich die Engländer daran nicht hielten, war unsere Luftflotte gestern, 22. November 2200, gezwungen, die Hauptstadt unserer Kolonie England dem Erdboden gleich zu machen und die Bewohner auszurotten . . .“

Es ist eine in Ägypten erscheinende französische Zeitung, welche die vorstehenden Darlegungen, Prophezeiungen und Phantasien einem *mohemmedanischen Blatte entnommen* hat. Der phantastisch und zugleich greifbar nüchtern anmutende Artikel gewährt einen Einblick in den Inhalt der mohammedanischen Blätter und Blättchen, die in letzter Zeit, unter dem Eindruck der Vorfälle in China, Marokko und Syrien, ihren berechtigten Hoffnungen, Wünschen und Zukunftsgedanken Ausdruck geben. H. Rk.

Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde . . .

Das rätselhafte nächtliche Erlebnis eines spanischen Arztes. Die Stimme der Sterbenden im Telephon.

In einer der letzten Ausgaben der in Barcelona erscheinenden geisteswissenschaftlichen Zeitschrift „*Lumen*“ findet sich der folgende seltsame Bericht eines spanischen Arztes:

Eines Nachts wurde ich dadurch aus meinem Schlaf gerissen, daß mein Telephon klingelte. Ich sprang aus dem Bett und eilte an den Apparat. Eine weibliche Stimme hörte ich, die mich beschwor, daß ich endlich kommen müsse, um *eine Sterbende* zu retten. Ich fragte nach der Adresse, und die wurde mir aufgegeben. Zwischendurch erfuhr ich, daß es sich um eine mir persönlich wohlbekannte, reiche, ältere Dame handelte, die wegen ihrer Wohltätigkeit beliebt war.

In größter Eile kleidete ich mich an und warf mich in ein Automobil. Unterwegs dachte ich über die Sache nach. Die erwähnte Dame hatte längere Zeit an einer Nervenkrankheit gelitten, die aber nicht von bösartiger Natur war. Die plötzliche kritische Wendung der Krankheit kam mir rätselhaft vor. Inzwischen war das Auto vor dem Hause, in welchem die Dame wohnte, angelangt. Ich mußte wiederholt klingeln, bevor aufgemacht wurde. Das ganze Haus schlief, und die Kammerjungfer, die sich endlich zeigte, erklärte zu meinem nicht geringen Erstaunen, sie wisse nichts davon, daß nach mir telephoniert worden sei. Der Telephonapparat befinde sich in ihrem Schlafzimmer, und sie hätte absolut hören müssen, wenn jemand ihn benutzt hätte. Es handelt sich gewiß um ein Bubenstück, fügte sie hinzu: denn Madame ging heute abend in bester Laune und mit der besten Gesundheit zu Bett.

Ein paar Minuten stand ich da und stierte in die Luft, wie aus den Wolken gefallen. Es konnte sich doch unmöglich um eine Halluzination handeln. Ich hörte deutlich die Stimme, die mich rief, und es kam mir sogar vor, als ob eine Ähnlichkeit im Klang zwischen der Stimme im Telephon und der mir wohlbekannten Stimme der Patientin gewesen war. Ich konnte mich daher auch nicht dazu bequemen, das Haus zu verlassen.

Um mich zu beruhigen, führte mich die Kammerjungfer nach dem Schlafzimmer der Madame und rief deren Namen.

Keine Antwort.

Auch der zweite Versuch war ohne Resultat.

Nun klopfte die Kamerjungfer heftig an die Tür, doch drinnen im Zimmer war kein Laut zu hören.

Zuletzt öffneten wir. Im Bett lag *die Frau tot.*

Ich untersuchte die Leiche und kam zu dem Ergebnis, daß die Arme vor zirka 40 Minuten gestorben sein müsse.

Das stimmte mit dem Zeitpunkt des Telephonanrufs überein. Meine Vorbereitungen hatten 10 Minuten gedauert, die Fahrt im Automobil 20 Minuten und meine Unterredung mit der Kammerjungfer 10 Minuten. So waren also gerade 40 Minuten seit dem Augenblick vergangen, da die mir unbekannte Person mich gebeten hatte, schleunigst hierher zu kommen.

Am nächsten Tag begab ich mich zur Telephonzentrale. Hier konnte gleich konstatiert werden, daß meine Telephonnummer im Laufe der Nacht nicht verlangt worden war.

Dies Faktum macht das Phänomen noch unverständlicher und rätselhafter; denn mein Diener hatte deutlich gehört, daß das Telephon geklingelt und daß ich hineingesprochen hatte.

Nie ist mir etwas Ähnliches passiert, schloß der Arzt die Erzählung seines rätselhaften Erlebnisses, das, Wahrhaftigkeit in allen Einzelheiten vorausgesetzt, darzutun scheint, daß der Sterbenden in ihren letzten Minuten geheimnisvoll die Kraft entstieg, das Telephon zu gebrauchen, und die von neuem beweisen dürfte, daß es Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, von denen sich unsere brüchige Schulweisheit nichts träumen läßt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Gegenwert für ein Gramm Feingold ist vom Finanzministerium für den 9. Septbr. auf 3 Złoty 73,18 Groschen festgesetzt.

Geldmarkt.

Der Złoty am 8. September. Danzig: Złoty 92,63—92,87, Ueberweisung Warschau 91,88—92,12; Berlin: Złoty 74,12—74,88, Ueberweisung Warschau 74,21—74,59, Kattowitz 73,81—74,19; London: Ueberweisung Warschau 27,50, Neuyork: Ueberweisung Warschau 18,10; Zürich: Ueberweisung Warschau 91,50.

Warschauer Börse vom 8. Sept. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—; Holland —,—; London 27 40—27,35, 27,42—27,28; Neuyork 5,64, 5,66—5,62; Paris —,—; Prag 16,79, 16,83—16,75; Schweiz 109,25, 109,50—109,00; Stockholm 152,45, 152,80—152,10; Wien 79,90, 80,10—79,70; Italien —,—.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 8. September Geld	Brief	In Reichsmark 7. September Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.689	1.693	1.689	1.693
7.3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.711	1.715	1.710	1.714
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.435	2.445	2.435	2.445
5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.346	20.396	20.346	20.396
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.553	0.555	0.554	0.555
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.96	169.38	168.96	169.38
8.5 %	Athen	6.24	6.26	6.24	6.26
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	18.68	18.72	18.68	18.72
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.68	80.98	80.70	80.90
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.575	10.615	10.567	10.607
7 %	Italien . . . . 100 Lira	16.90	16.94	16.81	16.85
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.485	87.405	7.48	7.65
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	105.57	105.33	104.42	104.68
9 %	Lissabon . . 100 Escuto	—	—	21.125	21.175
6 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	90.54	90.76	89.64	89.86
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	19.72	19.76	19.70	19.74
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.43	12.47	12.432	12.472
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	81.03	81.23	80.95	81.15
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.045	3.055	3.06	3.07
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	59.68	59.82	59.85	59.99
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.43	112.71	112.42	112.70
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.895	5.915	5.895	5.915
11 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.18	59.32	59.18	59.32

Amtliche Devisenkurse in Danzig vom 8. Septbr. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark —,— Gd., —,— Br., 100 Złoty 92.63 Gd., 92.87 Br., 1 amerk. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25.20½ Gd., 25.20½ Br. — Telegraghische Auszahlung: London 1 Pfd. Sterl. 25.22½ Gd., 25.22½ Br., Berlin Reichsmark 123.720 Gd., 124.030 Br., Holland 100 Gulden 209,09 Geld, 209,12 Brief, Zürich 100 Franken — Geld, — Br., Warschau 100 Złoty 91.88 Geld, 92.12 Brief.

Züricher Börse vom 8. Septbr. (Amtlich.) Neuyork 5,18, London 25,12, Paris 24,31, Holland 208,60, Berlin 123¼.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Goldmark —, 1 Dollar, gr. Scheine 5,68 Zł., do. kl. Scheine 5,62 Zł., 1 Pfund Sterling 27,28 Zł., 100 franz. Franken 26,50 Zł., 100 Schweizer Franken 109,00 Zł., 100 deutsche Mark 133,81 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 8. September. Bankaktien: Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 2,50. — Industrieaktien: Goplana 1.—3. Em. 5,00. C. Hartwig 1.—7. Em. 0,70. Płotno 1.—3. Em. 0,10. Bracia Stabrowscy (Zapałki) 1. Em. 1,25. „Tri" 1.—3. Em. 15,50. Wojciechowo Tow. Akc. 1.—3. Em. 0,15. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 1,40. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Danziger Produktenbericht vom 8. Septbr. (Nichtamtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen 128—130pfd. flau 12,00—12,50, do. 125—127pfd. und 120—122pfd. geschäftslos, Roggen 118pfd. flau 9,00—9,15, prompte Abl. v. Polen: Futtergerste 10,50 bis 10,75, Braugerste 11,50, Hafer unv. 9,00—9,50, kleine Erbsen unv. 12,00—13,50, Viktoriaerbsen unv. 16,00—19,00, Roggenkleie unv. 8,00, Weizenkleie unv. 8,50, Weizenschale unv. 9,00. Großhandelspreise per 50 kg waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 8. September. Amtliche Produktennotierungen für 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märk. 218 bis 224, Okt. 247—246,50, Dez. 253—252,50, matter, Roggen märk. 171—175, Sept. 190—189, Okt. 194—192, Dez. 195—193,50, matter, Sommergerste 213—245, feinste Sorten über Notiz, Winter- und Futtergerste 180—185, still, Hafer märk. 182—190, Okt. 182, Brief, Dez. 194—193 Brief, ruhig, Mais loko Berlin 214—218, still, Weizenmehl per 100 Kg. 31—34,25, ruhig, Roggenmehl 24,75—26,75, ruhig, Weizenkleie 12,30, stetig, Roggenkleie 11,30, flau, Raps per 1000 Kg. 355—360, still. Für 100 Kg.: Viktoriaerbsen 28—32, Futtererbsen 21—24, Wicken 25—28, blaue Lupinen 12,75—14, Rapskuchen 15,60 bis 16, Leinkuchen 22,50—22,80, Trockenschnitzel prompt 12, Zuckerschnitzel 21, Kartoffelflocken 18—18,30.

Amtliche Heu- und Strohnotierungen per 50 Kg. ab märk. Station. Roggenstroh drahtgepreßt 0,80—1,15, Haferstroh do. 0,65 bis 0,95, Gerstenstroh do. 0,65—0,95, Weizenstroh do. 0,70—1,00, Roggenlangstroh 1,15—1,55, Roggen- und Weizenstroh bindfadengepreßt 0,90—1,15, Häcksel 1,30—1,50, Heu handelsüblich 2,90—3,40, Heu gutes 3,50—4,10, Mielitzheu lose 2,20—2,70, Kleeheu 4,25—4,90.

Materialienmarkt.

Metalle. Für Rohstoffe und technische Artikel für die polnische Metallindustrie notiert der „Verband polnischer Metallindustrieller" (Zjednoczeny Polscy Przemyslowcy Metalowi) folgende Engrospreise je Tonne franko Waggon Verladestation: Rohes Gußeisen „Chlewiska" (auf Holzkohle geschmolzen) 147 Zł., rohes Gußeisen „Stomporkow" loko Hütte Nr. 0 — 156 Zł., Nr. 1 — 147 Zł., Nr. 2 — 143 Zł., Nr. 3 — 138 Zł., rohes Gußeisen „Ostrowiecka" Nr. 0 — 149 Zł., Nr. 1 — 147 Zł., rohes Gußeisen „Witkowicka" verzollt 160 Zł., inländisches Handelseisen 200 Zł., heißgewalztes Bandeisen 235 Zł., kaltgewalztes 405 Zł., Blech 270 Zł.

Berliner Metallbörse vom 8. September. Preise für 100 Kg. in Goldmark. Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 74,50—75,50, Remalted Plattenzink 64—65, Originalh.-Alum. (98—99 Prozent) in Blöcken, Walz- und Drahtb. 2,35—2,40, do. in Walz- oder Drahtb. (99 Proz.) 2,45—2,50, Reinnickel (98—99 Prozent) 3,40—3,50, Antimon (Regulus) 1,26—1,28, Silber in Barren für 1 Kg. 900 fein 99—100.

Viehmarkt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht vom 8. Septbr. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in Gulden. Rinder: Ochsen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts ———, fleischige, jüngere u. ältere 37—43, mäßig genährte ——, gering genährte ——. Bullen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45—48, fleischige, jüngere und ältere 35—39, mäßig genährte 26—31, gering genährte ——. Färsen und Kühe, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 47—51, fleischige Färsen und Kühe 37—41, mäßig genährte Kühe 20—25, Jungvieh einschl. Fresser 32—42. Kälber: Feinste Mastkälber 70—80, gute Mastkälber 58—65, gute Saugkälber 35—45, geringe Saugkälber ——. Schafe (Weidemast, Stallmast): Mastlämmer und jüngere Masthammel 33—36, fleischige Schafe und Hammel 26—30, mäßig genährte Schafe und Hammel 15—20, gering genährte Schafe und Hammel ——. Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgew. 83—86, vollfleischige über 100 kg Lebendgew. 71—76, fleischige von 75—100 kg Lebendgew. 65—68, Schweine unter 75 kg Lebendgew. ——, Sauen und Eber ——. — Auftrieb vom 1. bis 7. Septbr: 10 Ochsen, 119 Bullen, 179 Kühe, zusammen 317 Rinder, 92 Kälber, 561 Schafe, 1770 Schweine. — Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber geräumt, Schafe langsam, Schweine ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 8. September in Krakau — 1,42 (1,62), Zawichost + 2,27 (2,41), Warschau + 2,81 (2,98), Płock + 2,28 (2,31), Thorn + 3,08 (3,17), Fordon + 3,04 (3,15), Culm + 3,05 (3,20), Graudenz + 3,25 (3,41), Kurzebrak + 3,68 (3,86), Montau —(—), Piekel — 3,64 (3,68), Dirschau + 3,56 (3,76), Einlage + 2,76 (2,64), Schiewenhorst + 2,92 (2,80) m. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Statt Karten.

Am 7. September, abends 8 Uhr, erlöste unerwartet ein sanfter Tod meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Marie Fritz

geb. Lüker

im 63. Lebensjahre von ihrem schweren Nervenleiden.

Carl Fritz.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr in Gr. Falkenau a. d. Weichsel statt.

Trauerhüte u. -Schleier, preiswert in grosser Auswahl
Pelzsachen werden billigst umgearbeitet
Sammet- und Plüschhüte. 10418 **Fa. M. Kuhrke,** Niedźwiedzia (Bärenstr. 4.)

Zurückgekehrt

Dr. Schendell, Sanitätsrat

Sprechstunden 8—9½ und 3—4
Mittwoch und Sonntags 8—9½ 7323

Da ich mit dem heutigen Tage meine Praxis aufgebe und auswandere, sage allen meinen werten Kunden von Nah und Fern ein 7339

herzlich Lebewohl.

A. Kowalska, Hebamme.

Rechtshilfe

auch in den **schwierigsten Rechtsangelegenheiten,** wie:
Straf-, Zivil-, Prozeß-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw. Einziehung von Forderungen, Regulierung von Zahlungsschwierigkeiten

St. Banaszak, Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2, Tel. 1304.
Langjährige Praxis. 10172

Einfache und elegante

Kleider, Mäntel u. Kostüme

werden billig und gut angefertigt.
E. Strippentow,
Zygmunta Augusta 18, II Treppen r. 7553

Fotografien Passbilder
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 10326

Heirat

Gebildeter Herr

34 Jahre alt, deutsch-evgl., poln. Staatsbürger, **sucht Bekanntschaft einer Dame** entsprech. Alters, von gefälligem Aeußeren und Herzensbildung, mit Vermögen. Würde auch in **Geschäfts-Grundstück oder größere Landwirtschaft einheiraten.**

Damen, denen es vor allem auf wahre Neigungsehe ankommt, wollen schreiben unter T. 10630 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellengesuche

Den Herren Gärtnerei- und Landbesitzern geben wir bekannt, daß wir ihnen

tüchtige Gärtner

der deutschen und poln. Sprache mächtig, mit erstklassigen Zeugnissen, als selbständige Gärtner für feste Stellung **nachweisen.** Meldungen bitte zu richten an den 7355
Verband der Gärtner für Bromberg u. Umgd.
Bydgoszcz, Plac Piastowski „3 Maj".

Landwirtssohn,

21 Jahre alt, evang., der 11 Monate auf größerem Gut gelernt hat, sucht Stellung zum 1. 10. 25 auf anderem Gute.
Angebote mit Bedingungen unter U. 7357 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Aelterer Wirtschaftsbeamter
verh., evgl., polnischer Staatsbürger, d. poln. Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehl., von sofort oder 1. Oktober. entspr. Stellung. Off. u. B.10540 a. d. Gschst. d. Z.

Suche auf größerem Gut Stellung als
Feldbeamter
ab 1. 10. evtl. früher. Bin 4 Jahre i. Beruf, besitze Reisezeugnis für Obers. und bin militärfrei. Gefl. Angeb. unter G. 10557 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtssohn
26 Jhr. alt, evgl., poln. Staatsb., d. deutsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, 2 J. Praxis, in all. Zweigen d. Landwirtschaft gut bewandert, sucht Stell. z. 1. 10. evtl. 15. 10 25 als
Landwirtschaft!. Beamter
wo selbiger auch als verh. sein kann. Übernehme die Führung sämtl. schriftl. Guts-vorst.-Amts-Schreiben Gefl. Offerten an 10654
J. Berg, Drzycim pow. Swiecie, erbeten.

Aelterer
Brenn.-Verwalter
sucht v. sofort od. später **Stellung.** Nehme auch nur für die Kampagne Stellung. Vertraut mit elektr. Lichtanlagen u. Trocknerei. Gefl. Offert. erb. an die Geschäftsst. dies. Ztg. unter O. 7254.

Tüchtig., zuverlässiger
junger Mann
sucht Stellung gleich welcher Art evtl. auch Ausbildung als **Chauffeur.** Offerten unter J. 10587 a. d. Gst. d. Ztg.

Junger Mann
a. d. Kolonial- u. Delikatessen-Branche, poln. Sprache mächtig, gut. Dekorateur und Lackschriftschreiber, sucht ab 15. evtl. 1. Oktober passende **Stellung.** Off. u. B. 7359 a. d. Gst. d. Ztg.

Müllergeselle
sucht **Stellung** auf **Dampf- od. Wassermühle** sofort od. spät. Offerten an **Antoni Góźdź, Sieraków, pow. Międzychód.** 10670

Tüchtiger
Molkereifachmann
27 Jh. alt, verheiratet, beid. Sprachen mächt., in allen Zweigen des Molkereifachs a. beste vertraut, sucht, gest. a. gute Zeugn. u. Empf., Stellung. Off. u. P. 7337 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junger
Bäckergeselle
sucht sofort **Stellung.** Off. u. W. 10657 an die Gst. d. Ztg. erbeten.

Junge 14 Jahr alt aufs Land z. verm. Off. u. R. 7337 a. d. G. d. Z.

Junge, gebildete Deutsch-Baltin, bisher Hilfslehrerin, der poln. Sprache mächtig, **sucht** für 1—2 Monate vom 15. September an **Stelle** als 7333
Stütze, Sekretärin oder Hauslehrerin,
wo sie wenn möglich ihre musikal. Kenntn. (Gesang, Lautenspiel) verwerten kann.
Renata Hentzelt, Sitno, p. Mrocza, pw. Sępólno

Frl. sucht Tätigkeit am
Büfett oder Konditorei,
übernimmt auch evtl. etw. Hausarb. Außerhalb angenehm. Off. u. R. 7335 a. d. Gst. d. Ztg.

Suche Stell. als Wirtin.
Off. erb. unt. A. 10669 an die Geschäftsst. d. Z.

Förstertochter, 23 J. a., kath., sucht in Bydg. z. 1. Okt. in bess. kath. Hause Stellung als
Stütze
mit Fam.-Anschl. Gefl. Off. erb. unt. U. 10637 an die Geschst. d. Ztg.

Junge Witwe sucht Stellung als einfache **Stütze.** Offerten unter T. 7348 a. d. G. d. Z.

Aelteres
Mädchen
das kocht u. Hausarb. verrichtet, sucht nur in frauenl. Haush. Stellg. von gleich. Gute Zeugnisse vorh. Besch. Gehaltsanspr. Offert. unt. M. 7334 a. d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Gesucht z. 15. 10. oder 1. 11. auf Rittergut in Pommerellen jüngeren evangel. kinderlieber
Hauslehrer
zu 8jährigem Knaben (Septima), der sich auch in der Freizeit mit ihm beschäftigt. Unterrichtserlaubnis, polnische Staatsangehörigk. und poln. Sprachkenntnisse erwünscht. Zeugn. u. Gehaltsansprüche unt. B. 10655 an die Gest. dieser Ztg. erbeten.

Zuverlässiger, evangl.
Wirtschafts-Assistent
für 530 Morgen großes Rübengut zum 1. 10. gesucht. Lebenslauf u. Zeugn.-Abschr. an 10639
Weise, Bielawy, p. Kosowo, pow. Leszno.

Zum 1. Oktober suche
2. Beamten.
Bewerb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderung an
Gut Zawiat, pow. Chojnice. 10688

Gutsverwaltung Frąca bei Smętowo, pow. Gniew, sucht v. 1. 10. 25 einen evangl. 10586
Eleven
ohne gegens. Vergütg.

Suche zum 1. Oktober evangel., gebildeten
Eleven
der schon praktisch tätig gewesen ist, zur weiteren Ausbildung. Familienanschl., Taschengeld wird gewährt.
Wannow, Hansfeld bei Melno Grudziądz. 10576



10023

Für meine 300 Mrg. gr. Wirtschaft suche ich zum 1. Oktober ledigen, tätigen 10543
Landwirt
der mit Hand anlegt und mit landwirtschaftlichen Maschinen Bescheid weiß.
Ohl, Dubielno b. Wrocławki, pow. Chełmno.

Zum 1. Oktober d. Js. findet ein 10573
Beamter
Stellung in Szczepankowo bei Lubawa, Pomorze. Gehaltsangabe erbeten. **Orlovius.**

Auf 800 Morgen Niederungsboden wird zum 1. Okt. ein jüngerer, gewissenhaft., energische
Beamter
gesucht. 10571
Erich Dirksen, Małe Walichnowy, pow. Gniew (Mewe).

Gesucht zu sofort od. 1. Oktober 10478
jüngerer Hofbeamter oder Eleve
ev., der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Lebenslf. u. Gehaltsfordg. einsend.
Gerstenberg, Chrząstowo, p. Nakło.

Dom. Wybcz bei Nawra, pow. Toruń sucht zur Vertretung für 2 Monate einen
Inspektor. 10555
Schriftl. Bewerbungen mit Gehaltsford. erb.

Raudener Spar- und Darlehnskassen-Verein in Pelplin, Maschinen-Reparaturwerkstatt m. elektr. Antrieb, Getreide- und Düngemittelgeschäft, stellt sofort oder später einen
jungen Mann
ein, der in einem Eisen- und Eisenkurzwarengeschäft gelernt hat u. der **poln. Sprache** möglichst in Wort und Schrift mächt. ist. 10299

Sofort gesucht alleinstehender tüchtiger
Stellmacher
für Dom. Genaue Angebote mit Gehaltsforderung bei freier Aufnahme u. K. 10588 an die Geschst. d. Ztg.

---

1 jüngeren, 1 gepr.
Hufbeschlag-Schmied, 1 Lackierer
stellt für dauernd ein **Zebram,** Wagenbauerei, **Działdowo.** 10350

Portierstelle für freie Wohnung zu haben. **A. Schendel,** Gdańska 18, II. 7343

Gesucht
tüchtiger
Schweizer
mit eigenen Leuten zu ca. 60 Stck. Herdbuchkühen u. Nachwuchs. Nur bestempfohlene Leute kommen in Frage. Wohng. sofort vorhanden. 10656
Reichardt, Rittergut Czachówki, p. Biskupiec (Pom.), pow. Lubawski.

Architekt

oder

Hoch- und Tiefbau-Techniker

der bereit ist, die erste Zeit für Gehalt zu arbeiten, später sich am Geschäft beteiligen muß, wird gesucht. Es werden nur erste Kräfte berücksichtigt, die der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind. Anfragen unter W. 10658 an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Aelterer Reisender

aus der Kolonial- und Drogenbranche (evtl. auch andere Artikel), der in beide Teile Posen und Pommerellen sehr gut eingeführt ist, sucht per sofort angenehme, dauernde

Reise-Stellung.

Auf Wunsch stehe ich mit Referenzen zur Verfügung. Offerten erbitte unter S. 7344 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wichtig für Hausfrauen!

Ihre Wäsche erhalten Sie sich schneeweiß, frisch und wohlriechend nur bei ausschließlicher Benutzung von

WENDISCH'S PERBOROL dem einzigen in Polen u. bestem Sauerstoffwaschpulver

PERBOROL enthält keinerlei schädlichen Bestandteile und verleiht der Wäsche längste Verwendungsfähigkeit.

PERPOROL ersetzt Seife, Chlor und Soda — es wäscht gleichzeitig und bleicht.

PERBOROL übertrifft in seiner Qualität ausländische Erzeugnisse und als einheimisches Produkt wirkt es günstig auf unsere Handelsbilanz ein.

PERBOROL gibt unseren Arbeitern Beschäftigung und Brot.

PERBOROL ist echt nur mit Schutzmarke „Glöckner", überall zu haben.

Chemische Werke
J. M. Wendisch Nachf. Akt.-Ges.,
TORUŃ.

Maschinist
für Heißdampflokomobile, elektrische Kraftanlagen u. Eismaschine von sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an 10553
Schweizerhof
Sp. z ogr. odp.
Bydgoszcz, Jackowskiego 25/27.

Molkerei-lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, stellt sofort ein 10552
Reimann,
Gen.-Molkerei Małki, pow. Brodnica.

Lehrling
aus achtbarer Familie der poln. und deutsch. Sprache mächtig, per bald gesucht. 10611
W. Kraffke,
Kolonialwaren, Haus- u. Küchengeräte, Eisen- und Baumaterialien-Handlung Chełmno (Pomorze).

Drechslerlehrling stellt ein. 7340
Drechslerei, Dr. Emila Warmińskiego 14.

Suche von gleich einen
Gärtnerlehrlg.
Taschengeld wird gewährt. 10653
R. Helke,
Handelsgärtnerei, Dorposzcz-Szlachecki Powiat Chełmno.

Kontoristin
Anfängerin, im Maschinenschreiben und Rechn. gewandt, beider Landessprach. mächtig, kann sich unt. Angabe der Gehaltsansprüche unt. Z. 10659 an d. G. melden.

Wegen Verheiratg. m. jetz. Fräuleins suche ich zum 1. Okt. cr. ein evgl.
Kinderfräulein
zu 2 Kindern, 1 u. 2½ Jahre alt. Angebote mit Bild und Zeugnisabschr. erbeten an 10651
Frau Anni Tuchler
Chojnice (Konitz).

Tüchtige 7251
Wirtin
selbständig und zuverlässig, für frauenlosen Gutshaushalt gesucht.
Dom. Jarużyn, poczta Tur, p. Szubin.

Gesucht zum 1. Okt. eine in allen Zweigen eines Landhaush. erfahrene, deutsch-evangl.
Wirtschafterin. 10617
Zeugnisabschr., Geh.-anspr. a. Frau **v. Bord, Szczeglin bei Mogilno.**

Erfahrenes, gutempfohlenes
Wirtschaftsfräulein
für Schloßhaushalt sofort gesucht. 10608
von Bieler,
Majorat Melno, pow. Grudziądz.

Suche auf Rittergut z. 1. 10. 25 eine perfekte
Köchin
die auch etwas Hausarbeit mit übernimmt. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche unt. O. 10609 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Gesucht zum 1. Oktober oder früher eine erfahrene
Köchin
für kleinen Gutshaushalt ohne Außenwirtschaft. 10584
Frau E. Röhrig, Morzeszczyn, pow. Starogard, Pomorze.

Eine Frau
d. auch gut kochen kann, für den ganzen Tag sofort verlangt 10662
Fischer, Dworcowa 56, I. Vorst. zw. ½7—½8 abds.

Suche sofort oder 15. d. M. tüchtiges ev.
Mädchen oder Frau
für landwirtschaftlich. frauenlosen Haushalt.
Helm, 10638
Kcynia pow. Szubin.

Sauberes ehrliches **Hausmädchen** für sofort gesucht. 7356
Jackowskiego Nr. 31 III

Suche zu sofort oder später kinderliebes, ev. **zweites** 10607
Stubenmädchen
Zeugnisabschriften mit Lohnford. an Frau **E. Wehr, Rittergut Wieszczyc,** Post Kęsowo, Kreis Tuchola.

Suche zum 15. 9. ein ehrl. und fleißiges **Mädchen.**
Gackel, Okole, Grunwaldzka 18. 7308

Suche zum 1. Oktober fleißiges, sauberes
Stubenmädchen,
d. flott serviert. Zeugnisabschr. m. Gehaltsangabe an 10650
Frau Hollatz,
Buczek bei Biskupiec, pow. Lubowa (Pom.).

An- u. Verkäufe

Eine noch gut erhaltene

Tafelwage

Tragkraft 50—70 Ztr., kauft gegen Kasse
C. J. Targowski i Ska.,
Bydgoszcz, Dworcowa 34/35.
Telefon 1273. 1063

Optanten

Beratung, Stellen von Entschädigungs-Anträgen und Vertretung beim Reichs-Entschädigungsamt sowie Nachweis von Grundstücken in Deutschland übernimmt
Deutscher Vermittlungsdienst für vertriebene Ostmärker
Max Brunk, 10468
früherer Guts- und Ziegeleibesitzer in Wonsosch, Krs. Schubin,
jetzt Berlin-Spandau, Neuendorferst. 82

Suche zum Kauf, Tausch u. Pachtung
Güter
sowie 9988
Grundstücke
jeder Art und Größe.
K. Wetzker,
Bydgoszcz, Długa 41, Telefon 1013.

Bei Danzig! Verkaufe gr. Wassermühle (5 Gänge) mit Sägemühle, Gastwirtschaft, Kolonialwarengeschäft, Geb. neu, elektr. Licht u. Kraft, 14 Morg. See, 14 Mrg. gute Wiese, 12 Morg. alt. Wald, 100 Mrg. Weizenboden, Inventar tot. u. leb. kompl. Preis 150000 Gld., Anzahlung 60000—75000. **Güteragentur Zulewski, Danzig,** Töpfergasse 30. Telefon 6323. 10615

Suche von sofort ein schuldenfreies
Grundstück
Eigentümer, v. 25—30 Morg., mit tot. u. leb. Inv. Barauszahl. mit dtsch. oder poln. Geld. Angeb. bitte zu senden **Niedzworski,** Lubawa, Pomorze, Dworcec. 10636

Starke, 9 jährige
Stute
braun, 1,62, zu verkauf.
Wilhelm Weiß, Wełniany Rynek 5/6.

Einen **Dackelhund** zu verkaufen, 7354
Fischer, Dworcowa 56.

Englische Windhunde
zu verkaufen. 14150
Brodnica na Pom. Schließfach 24.

Suche echten jungen
Dobermann-Hund
zu kaufen. 10606
Graf Alvensleben, Głuchowo, b. Chełmża.

Papagei
gleich billig zu verkf. Gdańska 72, II, I. 7291

Büfett, Kredenz, eiche, furniert, zu verkfn. 7326 **Grodztwo 29.**

Chaiselongues
neu, gut gearbeitet, für **43 zł** zu verkaufen. **Toruńska 178,** Haltestelle d. Straßenb. 7342

---

2 gt. erh. Bettstell.
1 kl. **Dauerbrand-Ofen** billig zu verkauf. 7345
Firch, Sniadeckich 49, I.

Fast n. Korbmöbel
und ein **Kindersportwagen** zu verkaufen. **Promenada 22, I, links.** 7328

Gold Silber, Brillanten 10411
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20.

Ein neuer 3-zöllig. Arbeitswagen
steht billig z. Verkauf
Grund,
ul. Gdańska 26. 10565

Suche sofort zu kaufen **einen gebr. starken**
Rollwagen
auf Federn. Tragkr. ca. 30 Ztr. Angebote mit Preis an **Molkerei Gruczno, Pomorze.** 7297

Suche sofort zu kaufen ein. gebraucht., starken
Rollwagen
auf Federn, Tragkr. ca. 30 Zentn. Angebote mit Preis an **Schüler, Molkerei Gruczno.** 7241

Leichter
Geschäftswagen
preiswert zu verk. 7351
Hetmańska (Luisenst.) 35

---

2 Hobelbänke
gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. B. 10672 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

3 eis. Zimmeröfen
günstig z. vrk. **Gama 6.**
7330

Wohnungen

Suche eine **4-5-Zimm.-Wohnung** vom Wirt gegen Bezahlung der Friedensmiete ein Jahr im Voraus. Offert. u. G. 7313 a. d. Geschst. d. Z.

Werkstatträume
für **Tischlerei,** auch andere Gewerbe geeignet, zu verm. Angebote erbitte unter K. 7329 a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer zu vermieten. **Łokietka 18,** Hof, 2 Treppen. 7290

Möbliertes Zimmer zu verm. **Gdańska 130,** Toreingang, pt. 7204

Gut möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension, per sof. od. spät. zu vermiet. **Dworcowa 56, II, r.**

Pensionen

Pension
für 15 jähr. Schüler in sauberem einf. Hause gesucht. Gefl. Off. mit Preisangabe erb. an
Petersen, Królikowo, pow. Szubin. 7350

Bei ält. Dame finden ev. jung. Mädchen, auch bess. jung. Mann, sowie ein Schüler v. sof. od. spät. **volle Pension.**
7347 **Pomorska 56, I, r.**

Reichspräsident werden voraussichtlich dort Ansprachen halten. Abends fährt der Reichspräsident weiter nach Essen. Ein politisch-parlamentarischer Abend wird dort Gelegenheit zur Aussprache mit führenden Persönlichkeiten des Rheinlandes geben. Am 18. wird in der Essener Stadthalle eine große Kundgebung veranstaltet werden, die einen ähnlichen Verlauf wie die am Tage vorher in Bochum nehmen wird. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, der preußische Minister des Innern, Severing, der Reichskanzler und wahrscheinlich der Reichspräsident werden Ansprachen halten. Um 4 Uhr nachmittags tritt der Reichspräsident die Weiterfahrt nach Duisburg an, wo er einen kurzen Aufenthalt bei dem früheren Reichsminister des Innern, Oberbürgermeister Dr. Jarres, zu nehmen gedenkt. Abends trifft der Reichspräsident in Düsseldorf ein, wo im kleinen Kreis beim Landeshauptmann Horion ein Essen sein wird. Am 19. werden dem Reichspräsidenten preußische und Reichsbeamte vorgestellt werden, die sich im Ruhrkampf besonders ausgezeichnet oder unter der Besetzung besonders gelitten haben. Für 11 Uhr ist eine große Volksveranstaltung mit Orgel, Gesang und sportlichen Wettspielen vorgesehen. Nachmittags kehrt der Reichspräsident wieder nach Berlin zurück.

Rundschau des Staatsbürgers.

Mehl und Brot unter Staatskontrolle.

Das Innenministerium hat den Wojewodschaften eine Verordnung zugehen lassen, derzufolge eine genaue Kontrolle über die Mehl- und Brotpreise, im Verhältnis zu den Getreidepreisen, durchgeführt werden soll. Obwohl nämlich die Preise für Getreide eine beträchtliche Herabsetzung erfahren haben, ist diese Verbilligung bei den Mehl- und Brotpreisen nicht festzustellen. Es verlautet aber nichts von Strafen, die auf Wucherpreise festgesetzt sind.

Die Novelle zum polnischen Kapital- und Rentensteuergesetz

zur Erleichterung der Heranziehung von Auslandskapital, deren wichtigsten Inhalt wir bereits vor einigen Monaten mitzuteilen in der Lage waren (vergl. „D. W. R." vom 24. 3., Blatt 3), ist laut Bekanntmachung im „Dziennik Ustaw" Nr. 83 nunmehr rückwirkend ab 1. Juli d. J. in Kraft gesetzt worden. Durch diese vom 20. Juli datierte Änderung des Artikels 2 des Gesetzes vom 16. Juli 1920 werden die Einnahmen aus zinstragenden Einlagekapitalien solcher physischen und juristischen Personen von der Kapital- und Rentensteuer befreit, die ihren ständigen Wohnsitz im Auslande haben, desgleichen die von Selbstverwaltungskörpern, Kreditinstituten und Industrieunternehmungen emittierten Obligationen.

Zur Liquidierung bestimmt

sind laut „Monitor Polski" Nr. 204 bis 205 folgende Liegenschaften: die Rentenansiedlungen Eichwiese (Dębowałąka), Kr. Briesen, Eigentümer Hermann Tegelkamp; Kludsin (Kłodzin), Kr. Wongrowitz, Eigentümer Heinrich Röthemeier; Laskowo, Kr. Znin, Eigent. Karoline Horst; Lowin, Kr. Schwetz, Eigentümer Wilhelm Neubäumer; Mielżyn, Kreis Witkowo, Eigentümer Heinrich Korte; Morakowo, Kr. Wongrowitz, Eigentümer Heinrich Siemer; Ottorowo, Kr. Samotschin, Eigentümer Karl Rösener; Wawrzynki, Kreis Znin, Eigentümer Otto Müller; Viktorau, Kr. Wirsitz, Eigentümer Ludwig Hasper; Viktorau, Kr. Wirsitz, Eigentümer Wilhelm Twelmeyer; Grischlin (Gryźliny), Kr. Löbau, Eigentümer Wilhelm Poburski. Außerdem wird gemäß „Monitor Polski" Nr. 205, Pos. 880 das in Polen befindliche Eigentum der Kontinental-Gas-Gesellschaft zu Dessau liquidiert.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 9. September.

Streik im Baugewerbe.

Die Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter haben gestern im Gewerkschaftshause beschlossen, in den Ausstand zu treten, da der hiesige Allgemeine Arbeitgeber-Verband die Forderungen der Bauarbeiter nicht anerkannt hat. Die Arbeit wurde mit dem heutigen Tage eingestellt.

Die Zahl der Arbeitslosen wird durch diesen Streik noch erheblich vermehrt. Auch wird bei längerer Dauer des Streiks mit dem Bau der 40-Familien-Häuser in der Verlängerten Rinkauerstraße (Szczecinska) in diesem Jahre kaum noch begonnen werden können.

Sorgen für den Winter.

Die kalten Tage, der ständig graue Himmel und das damit verbundene verhältnismäßig frühe Anbrechen der Dunkelheit lassen in allen Gemütern, die für das Wohl und Wehe einer Familie oder von Mitmenschen verantwortlich sind, die Sorgen um das „Durchhalten" des herannahenden Winters emporsteigen. Da muß noch in vielen Haushalten so manche Vorbereitung getroffen werden, wobei wohl in erster Linie an das Brennmaterial zu denken ist. Besser ist es, frühzeitig den Keller mit Kohle, Torf und Holz zu füllen, als nachher von der Winterkälte überrascht zu werden und dann für Brennmaterial, das in solchen Fällen recht stark angefordert wird, höhere Preise zu bezahlen. Ferner ist es an der Zeit, die für den Winter nötigen Reparaturen an Häusern und Wirtschaftsgebäuden allmählich in Angriff zu nehmen. Die Landbevölkerung hat dazu allerdings vorläufig noch nicht Zeit, sondern ist ganz in Anspruch genommen von den Vorbereitungen zur Wintersaat. Und nach dem Einsäen geht's wieder mit aller Kraft an die Hackfruchternte. Der städtische Grundbesitzer wie auch Familienvater aber braucht sich mit derartigen Sorgen nicht zu quälen und kann sich schon jetzt auf den Winter einrichten.

Was in Anbetracht der frühen Dunkelheit dem Stadtbewohner ganz besonders am Herzen liegt, ist die Beleuchtung der Treppenflure. In vielen Häusern existiert eine derartige Beleuchtung nicht und der Bewohner wie auch der Besucher muß sich unter Einsatz seiner gesunden Glieder regelrecht „zurechttasten". Alle Hausbesitzer seien daher darauf aufmerksam gemacht, daß die Beleuchtung des Haus- und Treppenflures polizeilich vorgeschrieben ist.

§ **Die Einberufung des Jahrganges 1904 zum Militärdienst** soll, wie polnische Blätter melden, bei denjenigen Rekruten, die nicht die Berechtigung zur 1½jährigen Dienstzeit (Abiturientenzeugnis) besitzen, zu zwei verschiedenen Terminen erfolgen, und zwar in der Zeit vom 1. bis 7. Oktober dieses und vom 15. bis 22. März nächsten Jahres. Die Rekruten des Jahrganges 1904 (sowie die Freiwilligen jüngerer und die Zurückgestellten älterer Jahrgänge) sollen vom Bezirkskommando (P. K. U.) direkt von zu Hause zu ihrer zuständigen Evidenzabteilung beordert werden, ohne daß das P. K. U. sich mit der Beförderung befaßt.

§ **Meisterprüfungen.** Im Bezirk der Handelskammer Bromberg bestanden folgende Kandidaten die Meisterprüfung: im Schneidergewerbe Jan Cerajewski aus Lobsens, Heinrich Kuźma aus Wągówca, Stefan Marciniak aus Inowrocław und Waclaw Rzeszewski aus Janikowo; im Uhrmachergewerbe Viktor Lisiecki aus Inowrocław, Franz Perlikiewicz aus Gnesen und Alexander Rybicki aus Znin; im Bäckergewerbe Reinhold Ernst aus Witkowo, Stanislaus Bureta aus Wirsitz, Adam Studniewski aus Czarnikau, Stanisław Śliwinski aus Czarnikau, Franz Krysztofiak aus Labischin und Vinzent Słoma aus Sadek, Kreis Wirsitz.

§ **Posen und Pommerellen an der Spitze der Getreideproduktion.** Die letzte Ausgabe der Statistischen Mitteilungen nennt als voraussichtliches Ergebnis der diesjährigen Ernte Zahlen, die sich auf den Ertrag eines Hektars in Doppelzentnern gründen: Weizen 14,1 Doppelzentner (1924 gleich 8,2 Doppelzentner), Roggen 13,7 (1924 gleich 8,3), Gerste 13,2 (1924 gleich 9,9), Hafer 13,0 (1924 gleich 9,3). Weitere Angaben des Hauptamtes beziehen sich auf die landwirtschaftliche Kultur der einzelnen Wojewodschaften. In bezug auf die Ernteergiebigkeit eilt die Wojewodschaft Posen allen anderen Provinzen, mit Ausnahme von Pommerellen, weit voraus. Um mehr als das Doppelte beträgt hier der Vorsprung vor manchen anderen Landesteilen, obwohl die Bodengüte im Posenschen — mit Ausnahme des Kujawischen — nur mäßig ist. Interessant ist eine Gegenüberstellung der Ernteerträge im Wilnaer Gebiet und der im Posenschen: An Weizen wurden dort 9,8 Doppelzentner eingebracht, hier 21,3, Roggen 9,1 gegen 18,4. Gerste 9,0 gegen 19,0, Hafer 7,8 gegen 18,9. An zweiter Stelle, jedoch förmlich auf dem Fuße, folgt dem Posener Lande sowohl hinsichtlich der Bodenkultur wie der Ergiebigkeit — die Wojewodschaft Pommerellen.

§ **Wochenmarktbericht.** Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden gezahlt für Butter 2,20—2,50, Eier 2,20, Weißkäse 30 bis 40, Tilsiter Käse 1,60—1,80, Schweizer Käse 2—2,20, Tomaten 40—50, Blumenkohl 40—80, Gurken 25, Birnen 30—60, Äpfel 20—30, Preißelbeeren 1,20, Pflaumen 10—15, Mohrrüben 10, Schoten 30, Bohnen 20, Kohlrabi 20, Zwiebeln 30 bis 40, Kartoffeln der Zentner 5; auf dem Geflügelmarkt zahlte man für junge Hühner 1,80—2,50, alte Hühner 3—5, Tauben das Paar 1,50, Enten 3,50—4,50, Gänse 6,50—8. In der Markthalle preisten Aale 1,80—2, Hechte 1,40—1,80, Schleie 1,20—1,50, Barse 60—1, Bressen 60—1,20, Karauschen 70—1,40, Plötze 30—50.

§ **Die Wohnung auf der Straße.** Zu der unter dieser Spitzmarke kürzlich von uns veröffentlichten Notiz teilt uns die städtische Polizeiverwaltung folgendes mit: Der Eisenbahner Siuchniński wurde aus der Wohnung Ernststraße (Śląska) 8 auf Grund eines rechtsgültigen Gerichtsentscheides entfernt. Ohne Wohnung blieb er nur kurze Zeit und erhielt eine solche durch Vermittelung der städtischen und staatlichen Polizeibehörden bereits am Sonnabend, 22. August, zugewiesen.

§ **Tödlicher Unglücksfall.** Heute früh wurde vor dem Hause Brückenstraße (Mostowa) 5 der 60jährige Hauswächter Wojciech Gordon, wohnhaft Alte Straße (Niegolewskiego) 3, tot aufgefunden. Allem Anschein nach ist der G. ausgeglitten und hat sich an dem Schwellenstein des Hauses tödlich verletzt.

§ **Einbruchsdiebstahl.** Wie der hiesigen Kriminalpolizei aus Waldau (Wałdowo), Kr. Schwetz, gemeldet wird, drangen unbekannte Täter in der vorletzten Nacht in die Wohnung des Besitzers Żołtowski in Grabowko. Sie entwendeten dort zwei Damen- und zwei Herrenmäntel sowie andere Garderobe von erheblichem Wert. Eine Person, die des Einbruchs verdächtig ist und bei der verschiedene Sachen vorgefunden wurden, wurde festgenommen.

§ **Festgenommen** wurden gestern insgesamt 20 Personen, darunter drei Diebe, drei Obdachlose, drei Betrunkene und zwei Personen wegen Ruhestörung.

*

Vereine, Veranstaltungen ic.

* *

* **Birnbaum** (Międzychód), 7. September. Vorgestern entstand in Puszcza Leszna beim Landwirt Emil Werner vermutlich infolge böswilliger Brandstiftung ein Großfeuer, durch das eine Scheune mit 300 Zentner Getreide, ein mit Heu gefüllter Stall und mehrere landwirtschaftliche Geräte ein Raub der Flammen wurden.

* **Inowrocław**, 8. September. Am Sonnabend, gegen 11¼ Uhr nachts, wurde unsere Feuerwehr zu einem Brande gerufen, der auf dem Felde des Herrn Klossowski ausgebrochen war. Dem Feuer fielen zwei große Roggenschober des Herrn K. und ein kleiner Gerstenschober des Herrn Ryka zum Opfer. Es verlautet, daß die Schober von Vagabunden, die in den Schobern übernachteten, aus Fahrlässigkeit in Brand gesetzt wurden. — Während einer Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn ergriff letzterer, ein gewisser Stanisław N., plötzlich ein Messer und brachte seinem Vater mehrere Wunden bei. Der Messerheld wurde verhaftet.

* **Kolmar** (Chodzież), 7. September. Der Wochenmarkt am Freitag war gut beschickt. Butter kostete 2,10 bis 2,40, für Eier zahlte man 1,60, Enten 2,50—3, Hühnchen 1,25—2, Gänse 6—7. Gemüse war reichlich aufgefahren. Auf dem Fischmarkt gab es Schleie, Barse, Quappen und Weißfische zu den üblichen Preisen.

ak. **Nakel** (Nakło), 7. September. Die evangelische Schule in Olszewko feierte gestern ihr Schulfest im Verein mit der Schule aus Dembowo. Nach einer Ansprache des Lehrers Kirschbaum in Olszewko begannen die Spiele der Kinder auf dem Platze neben der Kirche, und dann wurden die Kleinen mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Dazu spielte eine Kapelle aus Nakel ihre lustigen Weisen. Zum Schlusse wurden von den Kindern zwei Theaterstücke aufgeführt und tadellos gespielt.

* **Posen** (Poznań), 7. September. Wegen Tötung ihres neugeborenen Kindes verhaftet wurde gestern ein Dienstmädchen. Sie hatte dem Kinde vor Wochenfrist das Leben gegeben und das arme Wesen im Keller unter Torf versteckt, so daß es erstickte. — Wegen Revolverschießerei festgenommen wurde gestern abend der Arbeiter Stanislaus Olszewski in der Torstraße, der dort mehrere Male ins Blaue hineinschoß. Als er festgenommen werden sollte, ergriff er die Flucht und warf den Revolver weg. Er wurde aber doch ergriffen. — An Alkoholvergiftung gestorben ist am Sonnabend im Polizeigefängnis der 30jährige Stanislaus Józiak, der in völlig bezechtem Zustande auf dem Neuen Markt aufgefunden worden war.

* **Posen** (Poznań), 8. September. Eine Überraschung erlebten zwei Angestellte, Gorski und Taborek, einer Kattowitzer Konfektionsfirma, die dort gestern nach Unterschlagung von 4000 zł flüchtig geworden und, wie man dort ganz richtig vermutete, nach Posen gefahren waren. Die telegraphisch benachrichtigte hiesige Kriminalpolizei nahm die beiden Betrüger, als sie heute früh hier eintrafen, in Empfang. Die unterschlagenen 4000 zł wurden bei ihnen noch restlich vorgefunden. — Gestern mittag erschien der wohnungslose Alfons Szarafiński in einem Kolonialwarengeschäft in der ul. Płowiejska und verlangte Mehl. Als der Eigentümer des Geschäfts sich umdrehte, um das Mehl abzuwiegen, sprang der Dieb an die Kasse und stahl 40 Złoty, um dann damit zu verschwinden. Der Eigentümer war aber schneller, verfolgte den Dieb und übergab ihn der Polizei.

* **Strelno**, 5. September. Kürzlich wurde die hiesige Gegend von einem heftigen Unwetter heimgesucht. In der Ortschaft Gaj wurde vom Blitz ein Mädchen erschlagen. An mehreren Stellen, darunter auch in Ciencisko, wurden durch die Blitzschläge Brände verursacht. Durch den wolkenbruchartigen Regen, der über die Stadt Strelno niederging, wurden die Straßen unter Wasser gesetzt, so daß der Wagenverkehr für die Dauer von zwei Stunden eingestellt werden mußte. An einigen Stellen der Stadt stand das Wasser kniehoch.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Kalisch**, 7. September. Der 11jährige Viehjunge Plota aus Dobrzec Wielki wettete mit seinen Kameraden, daß er einen vollen Hut Mohnkörner essen werde. Die Wette ging um 30 Groschen. Plota gewann die Wette und erhielt die 30 Groschen; aber bereits am zweiten Tage mußte er unter schrecklichen Schmerzen nach dem Spital gefahren werden, wo er verstorben ist.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 8. September. Aus zehnjähriger Gefangenschaft in Rußland ist, wie die „Volksstimme" berichtet, der Landarbeiter Otto Hildebrandt jetzt nach seinem Heimatort Kr.-Mausdorf, im Großen Werder, zurückgekehrt. Am 10. September 1915 wurde er bei Grodno verwundet und fiel in russische Gefangenschaft. Als Gefangener wurde er nach Ostsibirien an die chinesische Grenze verschickt. Zehn Jahre hindurch hat Hildebrandt in zuerst sehr strenger, nachher milderer Gefangenschaft leben müssen. Briefe, die er in die Heimat sandte, kamen nicht an; er galt als verschollen. Da glückte es ihm mit 15 Leidensgefährten, am 1. Mai d. J. nach einer Bahnfahrt von einem Monat und 10 Tagen Petersburg zu erreichen. Von dort gelangte er nach Stettin und dann in seine Heimat. — Hier ist der Wirtschaftsfriede gegenwärtig durch mehrere Streiks gestört. Im Installationsgewerbe geht der Streik der Klempner, Heizer und Elektriker, an dem etwa 300 Arbeitnehmer beteiligt sind, weiter. Ebenso ist auf der Danziger Werft, wo die Tischler und Former in den Ausstand getreten sind, die Lage bisher unverändert, jedoch wird hier nunmehr der Aufsichtsrat eingreifen und neue Verhandlungen in die Wege leiten.

Auf den polnischen Holzmärkten

hält die Stockung infolge des Bargeldmangels und des Zollkrieges mit Deutschland an, wohin nur noch Rundholz in sehr geringen Mengen geht. Im allgemeinen ist die Nachfrage angesichts der zu Ende gehenden Bausaison sehr schwach.

Auf der Bromberger Holzbörse vom 3. September wurden je Kubikmeter amtlich notiert: Abschlüsse: Kiefernes Kantholz, 10×10—16×16, minderwertig, 32 Złoty franko Lagerplatz Bromberg gegen Barzahlung. Angebote: Kieferner Zopfblock in Exportqualität 56 RM. franko Waggon deutsch-polnische Grenzstation; kief. Stammware in Exportqualität 80 RM. franko Waggon deutsch-polnische Grenzstation; kieferne astfreie Seiten, blanke Exportware, 82 RM. franko Waggon deutsch-polnische Grenzstation; englische Tannen- und Fichtenbohlen, unsortiert, 10,10 Pfd. Stlg. franko Waggon Danzig je Standard; Espenblöcke zur Zündholzfabrikation 26 Sh. franko Waggon Verladestation auf der Strecke Brześć—Baranowicze; Erlenbretter, 20 und 26 Millimeter, 65 Zł., 35 Millimeter 75 Zł., beide franko Waggon deutsch-polnische Grenze bei Zduny; Erlenbretter, 18, 24, 30, 40 Millimeter 85 Zł. franko Waggon Verladestation, Frachtparität ca. 100 Kilometer ab deutsch-polnische Grenze bei Bentschen; Papierholz in Fichte und Tanne, Sommer- und Winterfällung, zur Erzeugung von Zellulose geeignet, 14,50 Zł. franko Waggon Grenze bei Makoschau; Buchenbrennholz in Scheiten 0,80, und 1 Meter 2,40 Dollar je Raummeter, bzw. 57,60 Dollar je 10 000 Kg. franko Waggon Grenze bei Makoschau; fichtene und tannene Bretter, 18, 26, 40, 50 Millimeter, Lg. 4—6 Meter, Br. von 18 Zentimeter aufwärts, scharfkantig und parallel besäumt, handelsüblich, 10 Dollar franko Waggon Makoschau; dgl. 20 und 26 Millimeter, Br. 10—17 Zentimeter 9 Dollar, dgl. 13 Millimeter, Br. 10 bis ca. 20 Zentimeter 9,5 Dollar. Anfragen: Kieferne Telegraphenstangen, genau nach Spezifikation des Käufers, 21 RM. franko Waggon Danzig; Eschenrundholz, Exportware, Durchmesser im Zopfende von 30 Zentimeter aufwärts 3,10 Pfd. Stlg. franko Waggon Danzig. Gesucht wurden u. a. Eschenblöcke und -bretter, kieferne Rundpfähle, Spundbohlen, kieferne Stammbohlen 1. Kl., 65 Millimeter, Telegraphenstangen, Nadelrundholz für den Export, 300 000 kieferne Schwellen zur Lieferung 1925/26.

Auf dem Lubliner Markt wurde notiert je Kubikmeter: bearbeitetes Kantholz, 6 Meter lg., 20 Zentimeter breit, 40—50 Zł.; bei größerem Ausmaß 50—60 Zł.; Tischlerbretter 1. Kl., bis zu 3 Meter lang, 90 Zł.; 2. Kl. 70 Zł.; Zimmermannsholz, beschnitten und unbeschnitten, 50 Zł.; kieferne Bohlen, beschnitten, 60—65 Zł.; fertige Latten bis zu 70 Zł.; Eichenholz 1. Kl. 100—150 Zł.; 2. Kl. 70—90 Zł.; Eschenholz 1. Kl. 100—150 Zł.; 2. Kl. 70—90 Zł.; Birken-, Erlen- und Buchenholz 80—100 Zł. je nach Qualität; kieferne Eisenbahnschwellen 3—4,50 Zł. je Stück; kiefernes Rundholz 20 bis 40 Zł. je nach Größe franko Verladestation Lublin; Grubenholz 1. K. 15—16 Zł., 2. Kl. 13—17 Zł. je Meter; eichene Eisenbahnschwellen 1,10 Dollar; eichene Exportschwellen 1. und 2. Typs 1,10 bis 1,35 Dollar je Stück; eichene Exportdauben 10—12 Dollar je 120 Stück; astreine Eichenblöcke 1. Kl. 3—4 Pfd. Stlg.; eichene Fourniere 1. Kl. 5,10 Pfd. Stlg.; eschene Rundhölzer von 30 Zentimeter Durchmesser und darüber 3,5 Pfd. Stlg.; Fourniereschenholz von 50 Zentimeter und darüber 5,5 Pfd. Stlg.

Auf dem Krakauer Markt wurden bei sinkender Tendenz je Kubikmeter loko Verladestation notiert: inländisches Tannen- und Fichtenholz, geschnitten, 40 Zł.; tannenes und fichtenes Tischlermaterial 65 Zł.; geschnittenes Eichenholz 130 Zł.; fichtenes und tannenes Rundholz 19 Zł.; Eichenklötze 55 Zł.; eichene Dielenbretter 7 Zł. je Quadratmeter.

Kleine Rundschau.

* **Die weltfremden Gelehrten Australiens.** Die Gelehrten sind als zerstreut und vergeßlich bekannt, Hunderte von Witzen kursieren über sie, die zum Teil erfunden, zum Teil passiert sind. Den Vogel aber haben jetzt ein paar Professoren abgeschossen, die aus Versehen eine Weltreise gemacht haben. Sie trafen Anfang August in London ein und stellten eine Delegation dar, die Australien zu dem britischen Universitätskongreß entsandt hat. Man war sehr erstaunt, als die Herren eintrafen, denn der Kongreß findet erst im August nächsten Jahres statt! Die Sekretärin des australischen Komitees hatte sich in der Jahreszahl geirrt und die Professoren auf Reisen geschickt, und keinem der Herren war es eingefallen, das Datum nachzuprüfen, und keinem der zu Hause bleibenden Kollegen war es aufgefallen, daß plötzlich der Kongreß, über den doch viel geschrieben und geredet wurde, ein Jahr früher stattfinden sollte. Was für ausgezeichnete Gelehrte muß Australien besitzen, wenn sie alle so zerstreut sind!

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Bekanntmachung

betreffend

die Stadtverordnetenwahlen.

Auf Grund der Verordnung des Ministers für das ehemals preußische Teilgebiet vom 12. August 1921 (Dziennik Ustaw Nr. 71 Pos. 490) betr. die Durchführung der Kommunalwahlen in den Städten des ehemals preußischen Teilgebiets und der Bestimmungen des Wahlreglements vom 12. August 1921 (Dziennek Urzęd. Nr. 26 Pos. 176) im Wortlaut der Verordnung des Innenministeriums vom 30. 6. 25 (Monitor Polski Nr. 149, 21. 8. 25. Pos. 662) wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

1. Die Stadtverordnetenwahlen in Bydgoszcz finden am Sonntag, den 11. Oktober 1925 statt.

2. Die Zahl der zu wählenden Stadtverordneten-Mitglieder beträgt **60.**

3. Die Wähler werden aufgefordert, innerhalb zweier Wochen, vom Tage der Veröffentlichung der vorliegenden Bekanntmachung, d. i. vom 8. 9. 1925 an gerechnet zu Händen der Wahlkommission eine Kandidatenliste der Mitglieder für die Stadtverordnetenwahlen einzureichen.

Die Wahlkommission amtiert im Magistrats-Sitzungssaale 1 Tr., vom 8. Septemb. an, außer an Sonn- und Feiertagen und am Sonnabend täglich von 6—7 Uhr nachmittags.

In der Kandidatenliste sind die Kandidaten der Reihe nach einzutragen, wobei Vor- und Zuname, Tag und Jahr der Geburt, Stand und Wohnung anzugeben sind. Vor jedem Namen ist die Ordnungszahl zu setzen.

Die Kandidatenliste ist in leserlicher Schrift polnisch zu schreiben und von zweimal soviel Wählern zu unterschreiben, als Stadtverordnete gewählt werden.

Die Kandidatenliste muß mindestens sechs Kandidaten enthalten, grundsätzlich hat sie eine um die Hälfte höhere Zahl der Kandidaten von der Anzahl der zu wählenden Stadtverordneten zu enthalten.

Die Kandidatenliste hat die Namen nur solcher Kandidaten zu enthalten, denen das passive Wahlrecht zusteht.

Der Kandidatenliste ist eine schriftliche Erklärung der Kandidaten beizufügen, daß ihre Namen mit ihrem Wissen und Willen in die Liste eingetragen sind und sie die Wahl annehmen werden.

Die Kandidatenliste kann nur Personen enthalten, die die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen. In jeder Kandidatenliste ist einer der unterschriebenen Wähler als Vertrauensmann zu bezeichnen.

4. Im Sinne des Art. 2 der obig angeführten Wahlordnung wird die Stadt Bydgoszcz zwecks Durchführung der Stadtverordneten wahlen in 53 Wahlbezirke eingeteilt, nach Straßen, Plätzen wie folgt:

Stimm-Bezirke.

Stimm-Bezirk Nr. 1
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Stary Rynek, Długa, Mostowa, Niedźwiedzia, Farna, Jezuicka, Zaułek, Batorego, Jatki, Mennica, Ku Młynom, Przyrzecze, Wodna, Kręta, Trybunalska, Przy zamczysku, Tamka.
Wahllokal: Miejska Szkoła im. Ks. Piramowicza (fr. Kaiserschule), Plac Kościeleckich.

Stimm-Bezirk Nr. 2
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Gdańska od nr. 1 do 47 a, od nr. 134 do 167.
Wahllokal: Zivilkasino, ul. Gdańska 160a.

Stimm-Bezirk Nr. 3
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Gdańska od nr. 48 do 75, od nr. 100 do 133.
Wahllokal: Restaurant Behnke (Elysium, Deutsches Haus), Seiten-Eing. ul. Gdańska 134.

Stimm-Bezirk Nr. 4
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Plac Teatralny, Do Magazynów, Nadbrzeżna, Pocztowa, Jagiellońska, Gamma, Dr. Emila Warmińskiego, Karmelicka, Lubieckiego.
Wahllokal: Miejska Szkoła Handlowa (städt. Handelsschule), ul. Jagiellońska 24.

Stimm-Bezirk Nr. 5
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Artura Grottgera, Kącik, Garbary, Błonia, Siemiradzkiego, Bielany.
Wahllokal: Restaurant Majerowicz, ul. Artura Grottgera 1.

Stimm-Bezirk Nr. 6
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Naruszewicza, Długosza, Jackowskiego, Królowej Jadwigi.
Wahllokal: Restaurant Budzbon, ul. Król. Jadwigi 14.

Stimm-Bezirk Nr. 7
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Łokietka, Unji Lubelskiej, Zygmunta Augusta.
Wahllokal: Kat. Dom Czeladzi (kath. Gesellenhaus), ul. Zygmunta Augusta 8.

Stimm-Bezirk Nr. 8
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Dworcowa.
Wahllokal: Miejska Szkoła Dworcowa (fr. Bahnhofsschule), ul. Dworcowa 58.

Stimm-Bezirk Nr. 9
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Warszawska, Sowińskiego, Fredry, Plac Piastowski, Slusarska, Sobieskiego.
Wahllokal: Miejska Szkoła im. Sienkiewicza (fr. Karlschule), ul. Sowińskiego 4, südlicher Seiteneingang.

Stimm-Bezirk Nr. 10
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Bocianowo.
Wahllokal: Miejska Szkoła im Sienkiewicza (fr. Karlschule), ul. Sowińskiego 4, nördlicher Seiteneingang.

Stimm-Bezirk Nr. 11
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Ogrodowa, Rycerska, Racławicka, Swiecka, Za Swiat, Za Cmentarzem.
Wahllokal: Restaurant Maczan, ul. Ogrodowa 1.

Stimm-Bezirk Nr. 12
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen Sienkiewicza, Lipowa.
Wahllokal: Pryw. Liceum i Wyższe Liceum im. Dregera (Dregersches Privat-Lyzeum und Ober-Lyzeum), ul. Petersona 1, Turnhalle.

Stimm-Bezirk Nr. 13
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Śniadeckich, Matejki.
Wahllokal: Restaurant 3. Mai Meller, Plac Piastowski 2.

Stimm-Bezirk Nr. 14
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Szczecińska, Hetmańska, Kaszubska.
Wahllokal: Restaurant Kawka, ul. Szczecińska 7.

Stimm-Bezirk Nr. 15
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Mazowiecka, Kwiatowa, Wileńska.
Wahllokal: Miejska Szkoła Sw. Jańska (fr. Johannisschule), ul. Sw. Jańska 2.

Stimm-Bezirk Nr. 16
Marcinkowskiego, Petersona, Nad Portem, Podolska, Zduny, Chrobrego.
Wahllokal: Pryw. Gimnazjum Hum. Mat. Przyrod. (Deutsches Privat-Gymnasium), ul. Dr. Emila Warmińskiego 8, Eing. ul. Petersona.

Stimm-Bezirk Nr. 17
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Pomorska.
Wahllokal: Miejska Straż Pożarna (Städt. Feuerwache), im Büro des städt. Fuhrparks, ul. Pomorska 63/64.

Stimm-Bezirk Nr. 18
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Św. Jańska, Kościuszki.
Wahllokal: Miejska Szkoła Sw. Jańska (fr. Johannisschule), ul. Św. Jańska 2.

Stimm-Bezirk Nr. 19
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Jenerała Bema, Chodkiewicza, Niemcewicza, Chocimska, Zamojskiego, Ig. Paderewskiego, Aleje Mickiewicza.
Wahllokal: Restaurant Tokarski, ul. Chodkiewicza 34, Ecke ul. Ig. Paderewskiego 44.

Stimm-Bezirk Nr. 20
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: 20-go stycznia, Słowackiego, Cieszkowskiego, Plac Kochanowskiego, Zacisze, Libelta, Kołłątaja, Kopernika.
Wahllokal: Żeńskie Kat. Gimnazjum Hum. m. Bydgoszczy (Mädchen-Gymnasium d. Stadt Bydgoszcz), ul. Staszica 8/11, Turnhalle.

Stimm-Bezirk Nr. 21
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Krasińskiego, Gimnazjalna, Staszica, Ossolińskich, Plac Ossolińskich, Na Groby, Sielanka, Grodztwo, Reja, Konarskiego, Plac Wolności, Piotra Skargi.
Wahllokal: Miejska Szkoła Wydziałowa Chłopców (Städt. Knabenmittelschule), ul. Konarskiego 6/7, Turnhalle.

Stimm-Bezirk Nr. 22
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Parkowa, Hermana Frankego, Św. Florjana, Urocza, Kowalska, Bernardyńska, Pawła z Łęczycy, Plac Kościeleckich, Rybaki, Szpichlerna, Wołyńska, Park Kazimierza Wielkiego, Łazienki, Szpitalna, Zbożowy Rynek, Podwale, Kościelna, Grodzka, Ustronie.
Wahllokal: Miejska Szkoła im. Ks. Piramowicza (Städt. Volksschule, früher Kaiserschule), Bernardyńska 12.

Stimm-Bezirk Nr. 23
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Kujawska z przedmieściami.
Wahllokal: Restaurant Redlak, Toruńska 184

Stimm-Bezirk Nr. 24
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Toruńska — tylko miasto i Małe Bartodzieje, Pohulanka, Babia Wieś.
Wahllokal: Schützenhaus, Toruńska 175.

Stimm-Bezirk Nr. 25
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Wiatrakowa, Sieroca, Henryka Dietza, Podgórze.
Wahllokal: Restaurant Konieczka, Lenartowicza 3.

Stimm-Bezirk Nr. 26
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Pod Blankami, Wąska, Krótka, Bramka, Podgórna, Terasy, Wały Jagiellońskie, Nowy Rynek, Przesmyk, Palestra, Wełniany Rynek, Jana Kazimierza.
Wahllokal: Hotel francuski (früh. Moritz's Hotel), Podgórna 1.

Stimm-Bezirk Nr. 27
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Poznańska, Grudziądzka, Chwytowo.
Wahllokal: Państwowa Szkoła Przemysłowo-Dokształcająca (frühere Brunnenschule), Chwytowo 12.

Stimm-Bezirk Nr. 28
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Plac Poznański, Dolina, Seminaryjna, Mazurska, Kordeckiego, Stroma.
Wahllokal: Arbeiter-Kasino, Dolina 2.

Stimm-Bezirk Nr. 29
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Św. Trójcy, Adama Czartoryskiego, Wojewódzka, 2-ga i 3-cia Sluza.
Wahllokal: Miejska Szkoła Sw. Trójcy Dziewcząt (fr. Mädchen-Hippelschule), Kordeckiego 34.

Stimm-Bezirk Nr. 30
(Szwederowo)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Nowodworska, Leszczyńskiego (ganz, Stadt und Szwederowo).
Wahllokal: Miejska Szkoła (fr. Neuhöfer Schule) Nowodworska 48.

Stimm-Bezirk Nr. 31
(Szwederowo)
Szubińska (ganz, Stadt und Szwederowo), Piękna, Strzelecka, Gnieźnieńska, Piotrkowska, Gołębia, Filarecka, Wzgórze Dąbrowskiego.
Wahllokal: Szkoła Powszechna na Szwederowie (fr. Volksschule Schwedenhöhe II) Dąbrowskiego 6.

Stimm-Bezirk Nr. 32
(Szwederowo)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Kossaka, Grobla, Ks. Skorupki, Biedaszkowo und folwark Biedaszkowo, Lotnisko, Zuławki.
Wahllokal: Szkoła Powszechna na Szwederowie (fr. Volksschule Schwedenhöhe I) Leszczyńskiego 21.

Stimm-Bezirk Nr. 33 (Szwederowo)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Orla, Dąbrowskiego, Nowa.
Wahllokal: Szkoła Powszechna na Szwederowie (fr. Volksschule Schwedenhöhe II) Dąbrowskiego 6.

Stimm-Bezirk Nr. 34 (Szwederowo)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Ugory, Warmińska, Niegolewskiego, Konopna.
Wahllokal: Miejska Szkoła (fr. Neuhöfer Schule) Nowodworska 48.

Stimm-Bezirk Nr. 35
(Szwederowo und Bielice)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Lenartowicza, Bielicka, Czackiego, Halicka, Inowrocławska, Brzozowa, Konopnickiej, Bielice folwark.
Wahllokal: Szkoła Powszechna na Szwederowie (Volksschule in der fr. Beelitzerstr.), Bielicka 34.

Stimm-Bezirk Nr. 36
Wilczak Mały (früher Okole)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Grunwaldzka Nr. 1—25 und Nr. 88—115, Graniczna.
Wahllokal: Szkoła Powszechna na Małym Wilczaku (Volksschule Okole, fr. Schleusenau), Nowogródzka 3.

Stimm-Bezirk Nr. 37
Wilczak Mały (früher Okole)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Jasna, Śląska, Wrocławska.
Wahllokal: Restaurant Kleinert, Wrocławska 5.

Stimm-Bezirk Nr. 38
Wilczak Mały, (früher Okole)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Chełmińska, Ścieżka, Kanałowa, Nowogródzka, Stara Szkolna, Kraszewskiego, Młyńska, Przesmyk, Plac Petersona.
Wahllokal: Szkoła Powszechna na Małym Wilczaku (Volksschule Okole, fr. Schleusenau), Nowogródzka 4.

Stimm-Bezirk Nr. 39
Wilczak Wielki, (früher Wilczak)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Nakielska, 4. und 5. Schleuse, Sluza Kwiatowa (Blumenschleuse):
Wahllokal: Szkoła Powszechna na Wilczaku Wielkim, wejście: Nowa Szkoła (Volksschule in Prinzenthal, Eingang: Neue Schule) ul. Nakielska 6.

Stimm-Bezirk Nr. 40
Wilczak Wielki, (früher Wilczak)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Ułańska, Wincentego Pola, St. Czarneckiego, Chłopickiego.
Wahllokal: Restaurant Kaube, 4-te Schleuse

Stimm-Bezirk Nr. 41
Wilczak Wielki (früher Wilczak)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Różanna, Lubelska (Stadt), Malborska.
Wahllokal: Szkoła Powszechna na Wilczaku Wielkim, wejście: Stara Szkoła (Volksschule in Prinzenthal, Eingang: Alte Schule) ul. Malborska 16/17.

Stimm-Bezirk Nr. 42
Wilczak Wielki (früher Wilczak)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Na Wzgórzu, Stawowa, Blumwego, Jary, Miedza, Wysoka.
Wahllokal: Restaurant Stoeckmann, ul. Nakielska 25, Seiten-Eingang.

Stimm-Bezirk Nr. 43
Wilczak (früher Miedzyn)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Nakielska, Leszczyna, Inflantska, Osada, Pagórek, Pijarów, Trentowskiego, 6. Schleuse
Wahllokal: Szkoła Powszechna na Wilczaku (Volksschule in Prinzenthal), ul. Nakielska 82.

Stimm-Bezirk Nr. 44
(Czyżkówko)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Elbląska, Mińska, Nad Kanałem, Stara Śluza, Grunwaldzka Nr. 26—87.
Wahllokal: Nowa Szkoła Powszechna na Czyżkówku Neue Volksschule in Jägerhof), ul. Grunwaldzka 14.

Stimm-Bezirk Nr. 45
(Czyżkowko)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Flisacka, Chmurna, Chojnicka, Koronowska, Łącznik, Przejazd, Siedlecka, Wyrzyska, Grunwaldzka — nur in Jägerhof von Nr. 1—30 a.
Wahllokal: Stara Szkoła Powszechna na Czyżkówku (Alte Volksschule in Jägerhof), ul. Grunwadzka 15.

Stimm-Bezirk Nr. 46
(Jachcice)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Czerska, Piaski,, Szamarzewskiego, Saperów, Smukalska, Średnia, Ludwikowo.
Wahllokal: Szkoła Powszechna na Jachcicach, (Volksschule in Jagdschütz), ul. Saperów 25.

Stimm-Bezirk Nr. 47
Bielawy (früher Bielawki)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Adolfa Kolwitza, Bartosza Głowackiego, Cicha, Kilińskiego, Kozietulskiego, Leśna, Litewska, Małachowskiego, Płocka, Poniatowskiego, Wawrzyniaka, Jastrzębia, Kaliska, Dwernickiego baraki.
Wahllokal: Szkoła Powszechna na Bielawach (Volksschule in Bleichfelde), ul. Senatorska 79, Eingang ul. Poniatowskiego.

Stimm-Bezirk Nr. 48
Bielawy (früher Bielawki)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Puławskiego, Senatorska, Stepowa, Gdańska Nr. 76—99.
Wahllokal: Szkoła Powszechna na Bielawach (Volksschule in Bleichfelde), ul. Senatorska 79, Eingang ul. Poniatowskiego.

Stimm-Bezirk Nr. 49
Skrzetusko (früher Szretery)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Chopina, Gajowa (ganz incl, W. Bartodzieje), Krakowska, Promenada, Wesoła, Żmudzka, Moniuszki, Szportowa, Pestalozziego, Tor Kolejowy.
Wahllokal: Szkoła Powszechna na Wielkich Bartodziejach (Volksschule in Groß-Bartelsee), ul, Fordońska 3.

Stimm-Bezirk Nr. 50
(Wielkie Bartodzieje)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen Cegielniana, Fordońska (auch in Kapuścisko Małe, früher Kapuściska), Kijowska, Mała, Polanka, Żabia, Olsztyńska, Syrokomli.
Kapuścisko Małe (früher Kapuścisko) Fabryczna, Harcerska, Łęczycka, Szajnochy, Urząd Pocztowy.
Wahllokal: Szkoła Powszechna na Kapuściskach Małych (Volksschule in Kapuściska Małe), ul. Fordońska 54.

Stimm-Bezirk Nr. 51
(Rupienica)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen: Cmentarna, Droga prywatna, Glinki, Koźmiana, Leśnictwo, Łucka, Polna, Rupienica, Sieradzka, Sokoła, Tucholska, Rakarnia, Łysa Góra.
Wahllokal: Szkoła Powszechna na Rupienicy (Volksschule in Schöndorf), ul. Glinki 54.

Stimm-Bezirk Nr. 52
(Małe Bartodzieje)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen Dąbrowie, Bełzka, Ku Wiatrakom, Łomżyńska, Marynarska, Mogiły, Ogrody, Ruska, Ujejskiego, Wyżyny, Żupy.
Kapuścisko Wielkie (früher Zimne Wody)
Toruńska (nur in Kapuścisko Wielk.), Sandomierska, Solna.
Wahllokal: Szkoła Powszechna na Bartodziejach Małych (Volksschule in Kl.-Bartelsee) ul. Bełzka 1.

Stimm-Bezirk Nr. 53
(Czersk Polski früher Ściersko)
umfaßt die Wähler, wohnhaft in folg. Straßen Smoleńska. Pola odciekowe (Rieselfelder) Toruńska nur in Czersko Polskie (Brahnau) Dworrzec (Bahnhof).
Kapuścisko Dolne (früher Sierniczek)
Fordońska (auch in Fordonek früher Brdyujście (Brahemünde), Szosa przemysłowa (Chaussee), Sierniczek Dworzec.
Fordonek (früher Brdyujście)
Łowicka, Witebska, Pańska, Miła, Zamkowa, Kempa (Schloß Kempe), za Wisłą (jenseits der Weichsel.
Wahllokal: Szkoła Powszechna na Kapuścisku Dolnym (Volksschule in Kapuścisko Dolne), ul. Fordońska 36

Die Stimmbezirke sind so zusammengestellt, daß jeder Wahlberechtigte in dem Bezirk seine Stimme abgibt, in dem er am 20. Juni 1925 gewohnt hat.

Bydgoszcz, den 7. September 1925.

Komisja Wyborcza
(Wahlkommission)

Vorsitzender **Sioda Zygmunt**, adwokat.
Mitglieder: **Wincenty Banach, Jan Cywiński, Tadeusz Matuszewski, Konstanty Sokołowski.**